

Schriftleitung:  
Nathansgasse Nr. 5.  
Telephon Nr. 21, Interurban.

Sprechstunde: Täglich (mit  
Ausnahme der Sonn- u. Feiertage)  
von 11-12 Uhr vorm.

Handschreiben werden nicht  
zurückgegeben, namentlich Ein-  
sendungen nicht berücksichtigt.

Ankündigungen  
nimmt die Verwaltung gegen  
Berechnung der billigt fest-  
gestellten Gebühren entgegen.  
Bei Wiederholungen Preis-  
nachlass.

Die „Deutsche Wacht“ erscheint  
jeden Mittwoch und Samstag  
abends.

Postsparkassen-Konto 30.690.

# Deutsche Wacht

Verwaltung:  
Nathansgasse Nr. 5.  
Telephon Nr. 21, Interurban.

Bezugsbedingungen

Durch die Post bezogen:

Vierteljährig . . . K 3.80  
Halbjährig . . . K 6.40  
Jahres . . . K 12.80  
Für C i l l i mit Zustellung  
ins Haus:

Monatlich . . . K 1.10  
Vierteljährig . . . K 3.—  
Halbjährig . . . K 6.—  
Jahres . . . K 12.—

Fürs Ausland erhöhen sich die  
Bezugsgebühren um die üblichen  
Versendungsgebühren.

Eingeleitete Abonnements  
gelt en bis zur Abbestellung

Nr. 34

Gilli, Samstag, den 29. April 1911.

36. Jahrgang.

## Zur Reichsratswahlbewegung. Windisch-Feistritz.

Dienstag, den 25. April 1911 fand in Neuholds  
Gasthaus in Windisch-Feistritz eine massenhaft besuchte  
Wählerversammlung statt. Herr Bürgermeister Stig-  
ger eröffnete die Versammlung, begrüßte den Wahl-  
werber Landesgerichtsrat Marchl, worauf Bür-  
germeister Stiger zum Vorsitzenden und Spar-  
kassenbuchhalter W a g e l zum Schriftführer gewählt  
wurde. Landesgerichtsrat Marchl dankt vor allem  
für die liebenswürdige Begrüßung, dankt den Ver-  
trauensmännern, die ihn am Vertrauensmännertage  
in Gilli neuerdings damit beehrt haben, daß sie ihn  
zum Wahlwerber des 11. steirischen Wahlkreises  
aufstellten. Er sei stets bestrebt gewesen, die schwere  
Pflicht nach besten Kräften und Gewissen auf sich  
zu nehmen, zum Wohle der Wähler und unseres  
Volksnunes.

Die Ausführungen des Wahlwerbers wurden  
mit großer Befriedigung und stürmischem Beifalle  
entgegengenommen.

Herr Bürgermeister Stiger dankte dem Wahl-  
werber für seine gediegenen Ausführungen, worauf  
sich Herr Teusch, Kanzleioffiziant aus Marburg  
zum Worte meldete. Er dankte im Namen der staat-  
lichen Vertragsbeamten, bzw. Kanzleioffizianten dem  
Wahlwerber für die liebenswürdige tatkräftige Un-  
terstützung in den Forderungen dieser Beamtengruppe  
und bittet ihn, auch fernerhin für die Forderungen  
einzutreten, damit sie endlich ihr Ziel erreichen und  
Teusch versichert, daß seine Kollegen in Marburg  
geschlossen für den Rittmeister Marchl's eintreten  
werden. (Beifallsturm). Landesgerichtsrat Marchl  
dankt für diese Vertrauenskundgebung. Herr Ober-  
lehrer Kolletnig bittet den Wahlwerber, seinen Ein-  
fluß dahin geltend zu machen, daß die Lehrer der  
Fortbildungsschule durch eine erhöhte staatliche Un-  
terstützung ihre Gehälter rechtzeitig erhalten. Herr

Dr. Wiesthaler dankte dem Wahlwerber für seine  
lichtvollen Ausführungen und beantragt folgende  
Entschließung zur Annahme: „Die heute im Gast-  
hause Neuhold versammelten Reichsratswähler danken  
ihren bisherigen Abgeordneten Herrn Landesgerichts-  
rat Richard Marchl für seine bisherige, aufopfernde  
und zielbewußte Tätigkeit im Reichsrate bestens und  
sprechen ihm hiefür das volle Vertrauen mit der  
Bitte aus, Herr Landesgerichtsrat Marchl möge  
seine für alle Berufsweige und für das gesamte  
deutsche Volk des Unterlandes so bewährte Kraft  
wieder in den Dienst unserer völkischen Sache stellen  
und sich als Kandidat für den Reichsrat in den 11.  
Wahlkreis aufstellen lassen und wir versprechen ihm,  
am 13. Juni 1911 Mann für Mann für seine  
Wahl einzutreten.“ Diese Entschließung wurde ein-  
stimmig angenommen. Herr Landesgerichtsrat Marchl  
dankt für die neuerliche Vertrauenskundgebung und  
verspricht, jederzeit sich in die Dienste der Wähler-  
schaft zu stellen. Herr Bürgermeister sagt, das Vieles,  
was bei uns in wirtschaftlicher und völkischer Be-  
ziehung geschaffen wurde, ein Verdienst unseres Ab-  
geordneten Marchl ist. Er erinnert nur an die  
Bahnfrage, die Postbeförderung durch die Kleinbahn,  
Errichtung der kaufmännischen Fortbildungsschule,  
Eingedenk des Sprichwortes „Treue um Treue“  
werden wir geschlossen bei der Neuwahl für unse-  
ren Wahlwerber eintreten. Herr Landesgerichtsrat  
Marchl benützt die Gelegenheit Herrn Bürgermeis-  
ter Stiger für die außerordentliche Tätigkeit öffent-  
lich zu danken: er habe einen richtigen Einblick in  
die Tätigkeit des Bürgermeisters bekommen, der keine  
Mühe und Kosten scheue, wenn es gelte dem Wohle  
der Stadt und seines Volkes zu dienen.

### Abg. Marchl in Gonobitz.

Am 26. d., 8 Uhr abend, fand in Urbans  
Gasthausaal in Gonobitz eine vom Deutschen Ver-  
eine einberufene Wählerversammlung statt, in welcher  
der gewesene Abgeordnete Marchl einen ausführ-  
lichen Tätigkeitsbericht erstattete. Im besonderen be-

leuchtete er die Taktik der slovenischen Vertreter und  
die Mittel, mit welchen sie die Auflösung des Par-  
laments herbeiführten. Landesgerichtsrat Marchl gab  
einen durchgreifenden Ueberblick über seine Tätigkeit  
im Budgetausschusse usw., verurteilte die slawische  
Obstruktion, den Vorwurf der Sozialdemokraten ge-  
gen die deutschen Vertreter, daß sie unfähig seien,  
den Zwist im Parlament zu beseitigen und besprach  
dann die Errichtung der italienischen Fakultät in  
Wien, seine Zustimmung für Mehrforderungen bei  
Heer und Marine und Gewerbebeförderung sowie für  
das deutsche Schulwesen. — Richter Herr Röger  
stellte eine Frage wegen der allgemeinen Teuerung,  
Schlossermeister Herr Wresounig wegen des Aus-  
baues der Lokalbahn Pöltschach—Gonobitz. Landes-  
gerichtsrat Marchl gab in beiden Fällen ausführ-  
liche Aufschlüsse, worauf Herr Dr. Kadunig eine  
Entschließung vorschlug, in der Herr Landesgerichts-  
rat Marchl der beste Dank für seine Tätigkeit in  
dem bisherigen Reichsrate ausgesprochen und er er-  
sucht wird, das Mandat wie früher auch weiter aus-  
zuüben. Die Versammlung nahm die Entschließung  
einstimmig an. Erschienen waren etwa 100 bis 120  
Personen.

## „Alldeutschtum“ und deutsche Politik in Oesterreich.

In offener und rückhaltloser Weise nahm in  
der am 23. April abgehaltenen Versammlung des  
Salzburger Volksbundes der bisherige Vertreter des  
1. Salzburger Wahlbezirks, Dr. Julius Sylvestor, ge-  
gen die namentlich von schönerrarianischer Seite gegen  
ihn gerichteten Verdächtigungen Stellung, als ob er  
und Doktor Strinwender mit dem tschechischen Ab-  
geordneten Doktor Kramarich und dem ehemaligen  
tschechischen Landsmanminister Prastchel Verhand-

Aus welchem Grunde wohl hätte er an sein  
Werk und sich selbst die Hand gelegt? Er lebte in  
geordneten Finanzverhältnissen und war mit ganzer  
Seele Künstler. Wer ihn gekannt, wußte zu erzäh-  
len von dem freudigen Stolz, mit dem Hollerbusch  
von seinem jüngsten Werk geredet und den großen  
Hoffnungen, die er daran geknüpft. Feinde hatte der  
liebenswürdige Musensohn nicht gehabt und von  
einer unglücklichen Liebe war auch nichts verlautet.  
Warum also sollte er selbst der Attentäter gewesen  
sein?

Die Dienerschaft wurde ins Verhör genommen.  
Die Haushälterin war ausgegangen gewesen, als  
das Unglück geschah. Der alte Josef aber, der  
schon bei den Eltern des Künstlers gedient und für  
seinen Herrn durch's Feuer gegangen wäre, hätte  
wehklagend gebeichtet, er sei müde gewesen und über  
dem Stiefelputzen eingeschlafen. Als seine alten Füße  
das Atelier erreicht gehabt, sei niemand darin ge-  
wesen als sein toter Herr.

Ob denn jemand dort eindringen könne, ohne  
den Weg durch den Korridor zu nehmen?  
„Nein,“ lautete des Alten Antwort. „Aber die  
Korridortür war zu jener Stunde nicht verschlossen.“  
Dies gab den Vermutungen weiten Spielraum.  
Ob dies häufiger gewesen und ob das Modell  
freien Zutritt zum Atelier gehabt?

Beide Fragen waren bejaht worden.  
Wie der Name des Modells sei?  
Der alte Diener hatte mit der Antwort ge-  
zögert. Und es ward ihm sichtlich schwer, als er end-  
lich sagte: „Lola von Hufjeld.“  
Ob er wisse, wo dieselbe wohne?

(Nachdruck verboten)

## Die Odalische.

Kriminalistische Skizze von W. Hertel.

Seit Wochen war das neue Werk des Bild-  
hauers Arno Hollerbusch, die Odalische, wie der Künst-  
ler es genannt und das in der Kunstausstellung,  
deren Eröffnung bevorstand dem Publikum zugän-  
gig gemacht werden sollte, der Gegenstand des In-  
teresses weitester Kreise. Hatten doch die Kunstmänn-  
er, die zu dem Atelier des Bildhauers Zutritt und das  
nahezu vollendete Werk gesehen hatten, durch ihre  
begeisterten Lobreden die Reklametrommel für das-  
selbe mächtig gerührt. Außerdem war es nicht nur  
für die Kunstverständigen und Kunstliebenden Kreise,  
sondern insbesondere für die Ständelucht der so ge-  
nannten „Gesellschaft“ ein gesunder Bissen, daß  
das Modell, dessen sich der Künstler zu seinem Werk  
bedient hatte, nach allgemeiner Ueberzeugung, die ver-  
armte Baroness Lola von Hufjeld sein sollte. Der  
jüngste Sproß derer von Hufjeld zu deren Cerceln  
zugelassen werden noch vor wenigen Jahren sich man-  
cher Elegant zur besonderen Ehre angerechnet hatte.  
Der Backfisch Lola damals, mit den wundervollen  
Augen, hatte schon allgemeine Bewunderung erregt.  
Leider war der Ruin über die von Hufjelds herein-  
gebrochen, noch bevor die Baroness das heiratssä-  
hige Alter erreicht hatte und da die Ursache, die den  
Ruin herbeigeführt, nicht einwandfrei befunden  
ward, so hatte später kein standesverwandter Heirats-  
lustiger sich entschließen können, um der schönen  
Lola willen sein Adelschild zu bestücken.

Der alte Baron und seine Gattin waren ge-  
storben. Die junge Baroness und ihr um vier Jahre  
älterer Bruder, der Fähnrich Leo von Hufjeld aber,  
weil verarmt, von der Welt vergessen worden. Nun  
trat mit Arno Hollerbusch's „Odaliska“ und seinem  
Modell die Erinnerung an die schöne Lola wieder  
deutlich hervor. Die Frage, ob die Baroness auch  
außerhalb ihres Metiers zur Odalische herabgesunken  
sei oder nur dem Bildhauer allein als solche in  
zweifacher Bedeutung gedient, beschäftigte die Gemü-  
ter brennend.

Da geschah etwas, das alle Interessenten in  
neue und allerhöchste Aufregung versetzte. Einen Tag  
vor Eröffnung der Kunstausstellung war der Bild-  
hauer Arno Hollerbusch in seinem Atelier erschossen  
aufgefunden worden und neben ihm, zertrümmert  
sein Werk, die Odalische.

Tot plötzlich die geniale Hand, tot das blühende  
junge Leben und zerstört sein Vermächtnis, das Werk,  
noch bevor die Welt es gesehen!

Da der Bildhauer keine Angehörigen mehr be-  
saß, die seinen Tod hätten rächen lassen, aber eine  
bekannte und zu großen Hoffnungen berechtigende  
Persönlichkeit gewesen war, so bemächtigte die Kri-  
minalpolizei sich des Falles.

Es ergaben sich die Fragen: War es wahr-  
scheinlich, daß der Künstler selbst Hand an sich ge-  
legt? Im bejahenden Falle wäre er es selbst auch  
gewesen, der das Werk zertrümmert hatte?

Der Revolver hatte unweit von dem Toten auf  
dem Boden gelegen, doch so, daß er seiner Hand beim  
Niederstürzen entsunken sein konnte.

lungen gepflogen hätten, um den Ministerpräsidenten Baron Bienerth zu stürzen und selbst ein Ministerium zu bilden. Dr. Sylvester erklärte, daß die ganze Geschichte von A bis Z vollständig erlogen sei. Er habe mit Praschel überhaupt nicht mehr gesprochen, seit dieser aus dem Ministerium geschieden ist, auch mit Dr. Kramarsch habe er über solche Dinge kein Wort gewechselt und mit Dr. Steinwender sei er dazumal im Klub sogar in manchen Dingen in Widerstreit geraten. Er habe immer den Standpunkt vertreten, daß von einer Koalition überhaupt erst dann gesprochen werden könnte, wenn in Böhmen zwischen Deutschen und Tschechen zum mindesten über die wichtigsten Belange ein Ausgleich stattgefunden habe. Die sogenannten „wohlinformierten Nellen“, aus denen diese Ente stammt, entpuppen sich daher als sehr schlecht unterrichtet.

Weiters bemerkte Dr. Sylvester, daß seine jüngste Auslegung des Wortes „alldeutsch“ Widerhall hervorgerufen habe, daß nämlich das Wort alldeutsch für die Deutschen in Oesterreich — über das Linzer Programm hinaus — bedeute, sich der Interessen aller Deutschen in der Monarchie anzunehmen. Er habe damit nichts neues sagen wollen, sondern lediglich die Auffassung des Alldeutschen Verbandes im Deutschen Reiche für die österreichischen Verhältnisse klarstellen wollen. Die Bezeichnung „alldeutsch“ sei von den Gründern des Alldeutschen Verbandes im Deutschen Reiche gewählt worden und habe hauptsächlich den folgenden Zweck gehabt: „Aller Deutschen auf dieser Erde zu gedenken, ihren Sorgen und Nöten Beachtung zu schenken und das Gefühl der durch Sprache und Blut begründeten Zusammengehörigkeit zu stärken“. Ein staatsrechtliches Programm, das die Alldeutschen in Oesterreich haben, liege dem Alldeutschen Verbands vollkommen ferne. Die Alldeutschen in Oesterreich hätten diese Bezeichnung lediglich dem reichsdeutschen Verbands entlehnt, so daß sich am Eisenacher Verbandsstages am 23. Mai 1902 der Alldeutsche Verband im Deutschen Reiche veranlaßt gesehen hat, ausdrücklich darauf hinzuweisen,

„daß er sogleich bei der Begründung der alldeutschen Partei in Oesterreich gegen die Verwendung der Bezeichnung „alldeutsch“ als Partei Stellung genommen hat und daß er für die aus dieser Beziehung erwachsende Schädigung der Bestrebungen des alldeutschen Verbandes jede Verantwortung ablehnen müsse.“

Wenn nun der alldeutsche Gedanke, wie ihn der Alldeutsche Verband in Reichsdeutschland geprägt hat, auf Oesterreich angewendet würde, was nur zu bewillkommen sei, so müßten die Sorgen und Nöten der Deutschen in Polen, in der Bukowina, im ungarischen Schwabenlande, der Siebenbürger Sachsen, in Bosnien, wo zahlreiche deutsche Gemeinden im Norden des Landes existieren, geradezu zu den unseren gemacht werden, wie der Alldeutsche Verband im Reiche die Sorgen und Nöten der überseeischen

Deutschen, in Amerika, Afrika und Asien zu den seinigen macht. Tatsächlich wurde vom deutschen Nationalverband diese Politik befolgt; er habe lebhaft Beziehungen zu den Bukowinaer Deutschen und zu den Deutschen in Polen, Bosnien und Ungarn gepflogen und habe auch nach Möglichkeit getrachtet, die Wünsche und Forderungen dieser vom geschlossenen deutschen Gebiete abgesprengten Zweige an maßgebender Stelle zu vertreten und zu unterstützen. Damit habe der Nationalverband im Sinne des Alldeutschen Verbandes im Reiche gehandelt. Dr. Sylvester kenne die Tendenzen des Alldeutschen Verbandes genau, da ihn langjährige Beziehungen zu den Gründern des Verbandes — zu Professor Haffe in Leipzig und Dr. Lehr — verbunden haben.

Dr. Sylvester sprach weiters über die Verhältnisse, welche zum Zweibunde, beziehungsweise Dreibund, geführt haben. Als im Jahre 1866 Bismarck den kleinen deutschen Bruder aus dem Deutschen Reiche hinausgestellt, die Türe zugemacht und ihm gesagt hat: „Hilf dir selbst“, da bestanden noch in allen deutschen Landen die Gegensätze, welche aus dem Kampfe um die Vorherrschaft in Deutschland zwischen Habsburg und Hohenzollern hervorgegangen waren. Damals galt das Lösungswort: Hohenzollern oder Habsburg! Als dann Schleswig-Holstein einverleibt und die großen Siege auf den französischen Schlachtfeldern errungen worden waren, da gab man sich auch in den nationalen Kreisen in Oesterreich der Hoffnung hin, daß die ehemaligen Bundesländer, wie seit mehr als 1000 Jahren vor 1866, wieder in ein engeres Bundesverhältnis zum Deutschen Reiche treten würden. Bismarck befürchtete aber, daß hiedurch wieder Kämpfe zwischen Habsburg und Hohenzollern um die Vorherrschaft in Deutschland entstehen könnten und in seiner weitfichtigen Genialität war er derjenige, der sich den Gedanken vorhielt, am besten sei es für das deutsche Volk: Habsburg und Hohenzollern zusammen zu bringen und den Vorherrschaftsstreit zu beendigen. So schuf er den Zwei- und später den Dreibund, der Oesterreich-Ungarn und Deutschland in ein enges bundesrechtliches Verhältnis bringt, das auf genauen Vertragspunkten aufgebaut ist.

Dieses bundesrechtliche Verhältnis hat sich mehr als ein Menschenalter auf das beste bewährt und den Frieden in Europa aufrecht erhalten. Der deutsche Name erhielt wieder einen weit reichenden Klang, die Wirtschaft des Deutschen Reiches hat sich ungeheuer gehoben und der Dreibund bedeutet in Europa eine derartige Macht, daß sich eine andere Koalition, wie wir es im Vorjahre gesehen haben, gar nicht bilden kann. Der Gedanke Bismarcks hat sich demnach bewährt und wir Deutsche in Oesterreich können nur zufrieden sein, daß eine solche Lösung gefunden wurde.

„Was war ersichtlich? Dies zu wissen, ist unbedingt notwendig, soll Licht in die Sache kommen.“

Der Hinweis entschied. „Ich bin ein alter Mann,“ sagte der Josef, „und kümmer mich sonst nicht um solche Dinge. Aber ich meine, man brauchte nur die Augen offen zu halten, um zu wissen, daß das Fräulein meinen Herrn liebte — ganz schrecklich liebte.“

„So hatte Herr Hollerbusch der Lola wohl Grund zur Eifersucht gegeben?“

„Das glaube ich nicht. Mein Herr machte sich aus den Frauensleuten nichts —.“

„So — so.“

„Nur sofern er sie zu seiner Arbeit brauchte, waren sie ihn unentbehrlich.“

„Die Tatsache, daß das Modell nach dem Geschehnis verschwanden war, also von dem Toten geflohen ist, beweist, daß Lola von Hutzfeld die Doppeltat ausgeführt hat.“

Die Hand des alten Dieners hob sich zum Protest: „Ich sage, sie hat es nicht!“ donnerte er allen Respekt gegen die Obrigkeit vergebend.

„Können Sie das beweisen, Alter?“

„Nein; — mein Gefühl sagt es mir.“

„Damit läßt die Polizei sich nicht ein. Haben Sie auf jemand Verdacht?“

„Nein.“

„Befinnen Sie sich, — war zu jener Nachmittagsstunde auch noch jemand anderer gekommen? Bekannte des Herrn Hollerbusch? Oder sonst wer ins Haus? Händler Hausierer und dergleichen?“

„Nein, — bevor die Haushälterin ging, brachte sie dem Herrn den Kaffee, den er im Atelier zu trinken pflegte. Gleich nachdem sie fort war kam das

## Der Wahlaufbruch der „deutschen sozialdemokratischen Arbeiterpartei“.

Der Kundgebung der sozialdemokratischen Abgeordneten, die sofort nach Auflösung des Abgeordnetenhauses erfolgte und die auch noch einmal die Unterschrift aller sozialdemokratischen Vertreter ohne Unterschied der Umgangssprache (das Wort „Nation“ zu gebrauchen, wäre in diesem Falle, da auch die Sozialdemokraten Dr. Adlers — mit einbezogen waren, nicht am Platze) ist nun am letzten Sonntag ein Wahlaufbruch gefolgt, der in der „Arbeiterzeitung“ veröffentlicht, die Unterschrift trägt: Deutsche sozialdemokratische Arbeiterpartei in Oesterreich. Die Genossen mit der deutschen Umgangssprache haben es also für notwendig erachtet, mit einem besonderen Wahlaufbruch hervorzutreten, der aber nach der genauesten Prüfung seines Inhaltes gar nichts besonderes bietet. Es ist eine rein formelle Zusammenstellung aller bekannten Anwürfe gegen die deutschbürgerlichen Parteien. Hierbei macht sich ein gewisses Streben nach gleicher Behandlung in der Richtung bemerkbar, daß die Christlich-Sozialen und die Deutschnationalen abwechselnd mit Beschuldigungen bedacht und unter Anklage gestellt werden.

Ganz am Schlusse des Wahlaufbruchs kommt dann auch die nationale Frage daran. Ein derartiges Kapitel liest man jetzt in sozialdemokratischen Kundgebungen immer mit einem besonderen Interesse, da man ja mit Rücksicht auf die Zustände innerhalb der sozialdemokratischen Partei, wo der Nationalitätenstreit bis aufs Äußerste gediehen ist, mit Recht erwarten darf, einmal bestimmte Vorschläge über die Beilegung des Nationalitätenkampfes oder richtunggebende Anschauungen zu hören. Der Wahlaufbruch der „deutschen sozialdemokratischen Arbeiterpartei in Oesterreich“ stellt die mal wiederum einmal fest, „daß der ärgste Feind eines jeden sozialen und politischen Fortschrittes der nationale Kampf ist“. Da nun wie jedermann bekannt ist, dieser nationale Kampf gerade in den Reihen der sozialdemokratischen Partei die größte Entwicklung und die schärfsten Formen erreicht hat, so läßt sich aus diesem Satze im Wahlaufbruche des Herrn Dr. Adler leider nichts anderes herauslesen, als daß die sozialdemokratische Partei selbst zu den ärgsten Feinden eines jeden sozialen und politischen Fortschrittes gezählt werden muß, da es ihr vorbehalten blieb, den Nationalitätenkampf in ihren eigenen Reihen auf Gebiete zu übertragen, auf welchen er bei den deutsch-bürgerlichen Parteien bisher unbekannt ist. Wenn dann in der Folge der Wahlaufbruch der „deutschen sozialdemokratischen Arbeiterpartei in Oesterreich“ wiederum mit dem Rezepte der nationalen Autonomie kommt, so kann wohl darin nur

Fräulein. Und dann kam über mich der Schlaf? weiter weiß ich von der Sache nichts.“

Die Kriminalpolizei hatte offenbar leichtes Spiel. Bei der Durchsuchung des Ateliers fand man die Handschuhe der Lola am Boden liegen; der eine entfernt vom andern, wie entglitten auf der Flucht. Ein untrüglicher Beweis für die Schuld der Lola von Hutzfeld.

Mariengasse 10.

Es war ein primitives Logis, das die Baroness von Hutzfeld bewohnte und das noch am nämlichen Tage von der Kriminalpolizei besetzt ward.

Der Vogel war nicht ausgeflogen, wie man erwartet hatte. Bei dem Eintritt der Beamten erhob sich von dem Ledersofa eine schlanke Mädchengestalt von wundervollem Ebenmaß. Aus großen schredersfüllten Augen, die von vergossenen Tränen erzählten sah das Mädchen auf die Eindringlinge. Beim Anblick der Uniformen ward es totenblau.

Die Arme in verzweifelter Abwehr ausstreckend, rief es: „Der Schuß ging fehl — er ist tot — tot! Ist das noch nicht genug? Was will das Schicksal noch von mir?“

„Das werden Sie erfahren, nachdem Sie uns gestanden haben, aus welchem Grunde Sie das Bildwerk, die Odaliske zertrümmert und den Schöpfer desselben, den Bildhauer Arno Hollerbusch, durch einen Schuß getötet haben,“ erfolgte die Antwort.

Das Mädchen starrte auf den Sprecher, als begreife es den Sinn der Worte nicht. Dann ging es mit erhobenen Händen auf den Mann zu, der es gewagt, es in seinen heiligsten Gefühlen zu verletzen bis zum Wahnsinn.

# Die Südmärk.

Blätter zur Unterhaltung und Belehrung für Haus und Familie.

Sonntagsbeilage der „Deutschen Wacht“ in Gitt.

Nr. 17

„Die Südmärk“ erscheint jeden Sonntag als unentgeltliche Beilage für die Leser der „Deutschen Wacht“. — Einzeln ist „Die Südmärk“ nicht käuflich.

1911

(Nachdruck verboten)

## Aprilwetter.

Novellette von A. Hinz.

„Gratuliere zur Verlobung, Doktor!“ rief jemand dem Ankömmling entgegen, als dieser in das Stammlokal eintrat.

„Danke, danke!“

„Wie — was? Verlobt haben Sie sich, Doktor? Das ist ja famos! Gratuliere!“ rief ein zweiter Gast.

„Danke, danke!“

„Donnerwetter, Sie sind Bräutigam geworden, Doktor?“ ließ sich ein dritter vernehmen. „Gratuliere! Ist tatsächlich der einzige Lichtblick in diesem abscheulichen Aprilwetter heuer, — richtig, da graupelt es schon wieder!“

„Mit wem haben Sie sich verlobt, wenn man fragen darf, verehrter Doktor?“ schwärzten die Stimmen durcheinander.

Der also Empfangene, Doktor Rudolf Feldner, ein im Ort trotz seiner Jugend bereits sehr beliebter Arzt, hielt sich lachend beide Ohren zu, indes er sich in dem Kreise der Herren niederließ. Sein interessantes Gesicht hatte sich gerötet und färbte sich dunkler noch, als er jetzt die Frage erwiderte:

„Ich habe mich mit Fräulein Wanda von Helmhacker, meiner einstigen Braut verlobt.“

Das Einschlagen einer Bombe hätte auf die Zuhörer nicht eklatanter wirken können, als dies Bekenntnis. Alle, die hier versammelt, wußten, daß Doktor Feldner vor etwa zwei Jahren mit einer jungen Oesterreicherin verlobt gewesen war und in seine Braut rasend verliebt. Die Liebe sollte gegenseitig sein. Um so überraschender war es daher, als kaum sechs Wochen später sich das Gerücht verbreitet hatte, die Verlobung sei wieder gelöst worden. Taktvoll hatte ein jeder es vermieden, den Doktor des Näheren zu befragen. Neue Geschehnisse hatten bald das Begebnis verdrängt und

die Zeit ein übriges getan, es der Welt vergessen zu machen.

Nun tauchte die Erinnerung daran plötzlich wieder auf und des Doktors Geständnis löste in den Anwesenden eine Verlegenheit aus, die erst der Einwurf: „Ja — ja, alte Liebe rostet nicht,“ einigermaßen zerstreute.

„Ich möchte annehmen,“ fuhr der Sprecher fort, „daß, wenn manche Entlobten dem Beispiel Doktor Feldners folgten, es viele Glückliche mehr auf der Welt gäbe. Für mein Leben gern aber würde ich erfahren, wie die Versöhnung geschehen konnte. War ich ungeschickel, lieber Doktor?“

Die Anregung war gegeben, und die Mienen der übrigen Herren drückten nur zu deutlich aus, daß diese den Wunsch des Redners teilten.

Doktor Feldner drohte lächelnd mit dem Finger; war aber offenbar nicht abgeneigt, dem Wunsche nachzukommen. Vielleicht würde es ihm dadurch gelingen, dem Gerücht entgegenzutreten, das sehr wahrscheinlich über ihn und seine Braut aufkommen würde. Natürlich würde er fortlassen, was die Diskretion gegen Wanda und sich selbst erheischte.

„Meine Herren,“ begann er, „Sie alle wissen, daß ich vor unanemey zwei Jahren mit meiner jetzigen Braut verlobt war. Wanda lebte mit ihrem Vater, dem Major a. D. von Helmhacker, in Prag, woselbst ich Assistenzarzt am Krankenhaus war, als wir uns kennen und lieben lernten. Meine Herren, wer vermöchte breift ans Licht zu ziehen, wie zwei Herzen sich gefunden? Lassen Sie sich genügen zu wissen, daß wir uns liebten wie junge reinherzige und ehrliche Menschen sich lieben, ja vielleicht mehr noch, viel mehr noch. Ich betete meine Braut an und sie —. Nun, in ihren Athern fließt Ungarblut, denn ihre Mutter war eine Magyarin, und zuweilen erschreckte mich geradezu Wandas Leidenschaftlichkeit, mit der sie mich bestürmte, zu wissen, ob meine Liebe zu ihr auch jede Probe bestehen würde.“

„Meine Mutter wollte meine Braut kennen lernen und lud Wanda zu sich ein. Es waren herrliche Wo-

den, die wir auf dem idyllisch am Fluß gelegenen Landstübli meiner Mutter erlebten, wohin ich allabendlich mit meinem Auto fuhr. Mein Glück schien vollkommen, als meine Mutter von dem feurigen lieb-reizenden jungen Geschöpf bald ebenso entzückt war, wie ich.“

Ein Regenschauer, der gegen die Fenster prasselte, ließ den Erzähler innehalten. Nachdenklich sah er in das Wetter draußen. Nach dem Graupeln vorhin hatte lachender Sonnenschein die Welt vergoldet; nun jagte schwarzes Gewölk am Himmel hin und entlud sich unter Windgebraus. Aprilwetter . . .

„Eines Tages,“ fuhr der Doktor fort, „hatte mein Auto mich zeitiger denn sonst hinausgebracht, zum Jubel meiner Braut, die mich strahlend empfing. Es war ein schwüler Sommertag, der sich jetzt zu neigen begann. Bekanntlich ist das Wetter ein mächtiger Faktor für unsere Stimmungen. So geschah es auch uns. Die von Blütendüften erfüllte Schwüle, die kein Luft-hauch unterbrach, das wie ein stiller grüner See da-liegende Gewässer, an dessen Ufer wir zwei saßen über uns die Häupter alter Weiden und auf dem stillen Wasserspiegel ein Kranz schneeweißer Wasserrosen, das alles löste in uns heiße Sehnsucht nach dem Besitz des geliebten Gegenstandes aus. Unser Plaudern war verstummt; Wandas Haupt ruhte an meiner Schulter, unsere Hände ineinander.“

Da richtete plötzlich Wanda sich auf, streifte ihren Verlobungsring vom Finger, hüllte ihn in ihr Spitzen-taschentuch und knotete ihn darin fest.

„Was tuft Du, mein Lieb?“ fragte ich sie, verwundert über ihr Beginnen. Bevor sie noch geantwor-tet, hatte sie das Tuch mit dem Ring auf die Wasser-fläche geschleudert, mitten hinein in dichtes Schilf-gestrüpp, daran es hängen blieb. Fast gleichzeitig hatte sie die Arme um meinen Hals geschlungen und flü-sterete mit heißer Stimme: „Rudolf, geh nach in den Fluß, und hol' mir den Ring wieder! Es soll mir der Beweis sein, daß Deine Liebe zu mir alles wagt und erträgt.“

Ich war bereits aufgesprungen, als sie das Tuch auf das Wasser schleuderte, von Schrecken gepackt. Was tuft Du? hatte ich rufen wollen, verwirrt und außer mir über ihre Handlung. Nun kamen ihre Worte mir zuvor. Ich starrte sie an, denn ich glaubte, sie rede im Fieber. Ich konnte, ich vermochte nicht zu glauben, daß sie mit meiner Liebe solch ein freventliches Spiel trieb. Aber als ich ihre klaren leuchtenden Augen sah, ihr sieghaftes Lächeln, da wußte ich, daß sie überlegt ge-handelt hatte. Und da packte es mich. Flammander Born und zugleich ein wilder, wütender Seelenschmerz ranzen in mir mit der Empörung, ihr zum Spielball ihrer Launen dienen zu sollen. Und dies entschied. Im

nächsten Augenblick hatte ich, durch das Wasser, das mir bis an die Brust ging, watend, das Tuch mit dem Ring erreicht und geborgen. Ich vernahm Wandas Zu-beruf, aber er ließ mich kalt. Als ich wieder das Land erreicht, übergab ich ihr ihr Eigentum, zog schwei-gend meinen Verlobungsring vom Finger und warf ihn vor ihre Füße nieder. — So kam es, meine Her-ren, daß unser Verlöbniß aufgelöst ward,“ schloß der Erzähler.

Mit gespanntem Interesse hatten die Zuhörer ihm gelauscht.

„Ihre Erzählung war ebenso interessant wie lehrreich, lieber Doktor, — leider aber auf Kosten Ihres Seelenfriedens damals,“ bemerkte einer derselben. „Ich bin mehr als begierig, zu hören, wie es nun weiter kommt.“

„In der Tat, Feldner! Und daß Sie uns in diese Ihre Herzenangelegenheit schauen lassen, werden wir Ihnen nicht vergessen! Daß Fräulein Wanda von Helm-hader sich unsere Achtung zurückerobert wird in der Fortsetzung Ihrer Geschichte, bin ich überzeugt, denn sonst würden Sie, lieber Doktor, nicht so glückverträumt dareinschauen.“

Die übrigen Herren stimmten dem Sprecher zu. Der Doktor blickte versonnen den Sonnenstrahlen zu, die windbewegt, schwebende Streiflichter ins Zimmer sandten. Dann lächelte er:

„Urteilen Sie selbst, meine Herren; ich will fort-fahren.“ Und er begann:

„Im März dieses Jahres führte mich eine Erb-schaftsangelegenheit nach Wien. Zwei Jahre waren es jetzt her, daß ich zuletzt in Oesterreich war und mich mit Wanda verlobt hatte. Zwei Jahre — eine lange Zeit. Und doch nicht lang genug, um die Wunde zu heilen, die eine Mädchenlaune mir geschlagen. Sie schmerzte noch immer, die Wunde, geändert an meiner Gesinnung gegen Wanda aber hatte die Zeit nichts. Ich hätte zur Stunde gerade so gehandelt, wie ich damals gehandelt hatte.“

Das Herz pflegt einem aufzugehen beim Betreten der alten Kaiserstadt. Die eigentliche Praterfaison hatte zwar noch nicht begonnen, aber auch ohne sie ist Wien herrlich und die Einsamkeit, die zur Zeit noch in der Nähe des Lusthauses herrschte, war für meine Stim-mung wie geschaffen. Denn, ich muß bekennen, seit ich wieder auf österreichischer Erde war, fühlte ich die alte Wunde sich von neuem öffnen. Um der Erinnerung zu entgehen, beschloß ich, sobald meine Mission hier be-en-det, die Rückreise anzutreten.

Ich hatte in einem Hotel Absteigequartier genom-men. Als ich am ersten Abend mich auf mein Zimmer begeben wollte, fiel mein Blick auf ein paar Damen-stiefelchen, die vor der Tür des Logierzimmers, daß an

das meine grenzte, standen. Ich warf noch einen zweiten Blick auf die Dingerchen; nicht weil sie ausnehmend elegant waren, sondern weil ich bewundernd an das Füßchen dachte, das in diese zierliche Behausung paßte. Und dabei wallte es heiß in mir auf — gerade solch zierliche Füßchen hatte meine ehemalige Braut.

Ich war am Tage viel herumgestreift und daher müde. Ich suchte halb mein Lager auf und schlief ein. Ich weiß nicht, wie lange ich geschlafen hatte, als ein Laut mich weckte. Schlafrunten, wie ich noch war, glaubte ich anfangs, ich hätte das geträumt. Schon aber wiederholte sich der Laut. Es war ein Name, der im Zimmer nebenan gerufen ward, — der Name Rudolf, wie ich jetzt deutlich verstand. Fliehend, verzweifelt, erklang er. Und dann nervenwehes Weinen.

Ich muß gestehen, daß zunächst mein Herz laut zu klopfen begann. Allerhand Kombinationen wirkten mir durch den Sinn. Dann aber siegte die Vernunft Rudolf heißen noch mehr Menschen, sagte ich mir, der Ruf geht dich garnichts an. Die Besitzerin der kleinen Füßchen aber scheint unglücklich zu sein, oder krank Lauschen sah ich aufrecht im Bett. Allmählich verstummte das Weinen drinnen. Hin und wieder ein Seufzer noch; dann ward es ruhig und damit auch in mir. Ich schlief wieder ein und bis zum hellen Morgen.

Ich nahm mir vor, den Kellner zu fragen, wer neben mir wohnte. Doch der Zufall fügte es, daß es nicht dahin kam. Der Herr Justizrat, der meine Erbschaftsache führte, lud mich ein, den Tag in seiner Villa im Kreise seiner Familie zu verbringen und ich nahm dies dankend an. Erst nach Mitternacht kehrte ich ins Hotel zurück. Die Zerstreungen des Tages hatten mich meine Zimmernachbarin fast vergessen lassen. Aufgeregt wie ich war, vermochte ich nicht zu schlafen. Endlich aber siegte die Abspannung, die ich fühlte, und ich schlief ein.

Der Morgen graute bereits, als ich durch einen lauten Schrei aus dem Schlummer fuhr. Der Ton war nebenan erklingen. Und nun kam es in abgebrochenen Sätzen: „Rudolf, vergib mir doch — — aber Du — weißt es ja garnicht, wie ich — leide. Und ich — kann — es Dir — nicht sagen, denn Du wirst nicht — wiederkommen — niemals . . .“

Herzzerreisendes Weinen folgte dem Ausbruch. Es war, als habe die Gestalt der Weinenden unter dem Aufruhr ihrer Gefühle. Mir war ungemein peinlich zu Sinn, hier Mitwisser des Geheimnisses eines Mädchenherzens zu werden. Gleichzeitig fühlte ich meine Erregung wachsen. Eine brennende Unruhe, zu wissen, wer meine Nachbarin war, erfaßte mich und ich war froh als das Morgenlicht rasch zunahm und den Tag ver-

flüdete. Doch bevor dieser angebrochen, wurden auf dem Korridor Stimmen laut; ein Laufen und Hasten. Jemand fragte: „Was ist geschehen?“ Das Wort: Erkrankt, fiel und der Ruf: „Ein Arzt muß geholt werden — aber sofort.“ Ich war längst in meine Kleider gefahren; und nun stand ich draußen in dem kleinen aufgeregten Menschenhaufen, nannte meinen Stand und stellte mich zur Verfügung. Neugierlich ruhig, war ich doch sicherlich im Innern der Erregteste von allen, die hier versammelt, denn eine innere Stimme sagte mir, daß Wanda die Kranke war.

Eine ältere Dame stellte sich mir als die Gesellschafterin des erkrankten Fräuleins vor und nahm mein Anerbieten als hochwillkommen auf. Sie erzählte mir, daß sie mit ihrem Schützling nach Herkulesbad wolle, da das Fräulein, in Folge einer Seelendepression körperlich leidend sei. Was sich offenbar lange vorbereitet, sei nun bei dem Fräulein zum Ausbruch gekommen und dieses heute nachts schwer erkrankt. „Die Kranke erkennt zurzeit niemand,“ schloß sie, „ich fürchte, das Fieber ist groß. Kommen Sie, Herr Doktor und sehen Sie selbst.“

Und ich kam, meine Herren, ich sah und ich siegte. Kaum erkaunte ich in dem so zart gewordenen jungen Geschöpf mit dem fieberitren Blick meine einstige, so blühende Braut wieder. Daß sie es war sagte mir nicht allein der Name, den ich nun von der Gesellschafterin erfuhr, sondern ihre Klageklänge in der Nacht hatten es mir verraten. Ich hatte nicht allein es vernommen, sondern ich sah es jetzt, was dieses junge Wesen gelitten — um meinetwillen, und daß sie längst und wahrhaft bereut hatte. Meine Herren, ich wiederhole: Wer vermöchte dreist ans Licht zu ziehen, wie zwei Herzen — zwei schwergeprüfte Herzen sich gefunden — zum zweiten Mal gefunden? Meine Herren, es war die höchste Zeit, daß ich gekommen war, sollte dieses junge Leben nicht zugrunde gehen. Und ich rettete es, nicht mit Arzneien, sondern durch Liebe, rettete es für mich selbst.“

„Bravo!!“ erscholl es im Kreise, als der Doktor schwieg, und die Hände der Zuhörer streckten sich ihm dankend entgegen. Derjenige Gast aber, der den Arzt zum Erzählen aufgefordert hatte, flüsterte sinnend: „Aprilwetter des Herzens! Möchten alle Herzenskonflikte endigen wie diese!“

**Gedenket** des **Stiller Stadtverschönerungsvereines** bei Spielen, Wetten und Legaten!

### Praktische Mitteilungen.

**Sauerampfer-Suppe.** Man läßt ein Stück Nierenfett, etwa so viel wie ein Ei dick, oder auch zur Hälfte Butter recht heiß werden, gibt ein viertel Liter Mehl dazu und läßt dieses recht gar und gelb werden. Dann rühre man drei Liter gute Kalbfleischbouillon dazu und sobald diese kocht, einige Hände voll gut gewaschene und fein geschnittene, junge Sauerampferblätter nebst dem nötigen Salz und lasse die Suppe zugedeckt ein halbes Stündchen kochen. Dann richte man sie mit etwas fein geriebener Muskatennuß und zwei Eidottern ab; es wird in etwas Butter geröstetes — in Würfel geschnittenes Weißbrot — dazu gereicht.

**Suppe von Spargelwasser.** Man dämpfe zwei Eßlöffel feines Mehl in einem großen Stückchen Butter weiß und recht glatt und rühre das in dem Wasser, worin Spargel gekocht worden, zu einer feimigen Suppe, in welche man Salz, ein Stückchen Zucker und recht viel gehackte Petersilie und Kerbel tut und sie über geröstete Weißbrotschnitten anrichtet. Sehr gut und gesund.

**Suppe von jungen Gemüsen.** Hierzu wird ein Stück Nieren- oder gutes Bratenfett kochend heiß und soviel Mehl darin gelb gemacht, als die gewünschte Portion Suppe es erfordert. Dann wird hinreichend Knochenbrühe oder Wasser hinzugerührt. Wenn es kocht, werden reichlich ausgeschotene, frische Erbsen nebst einigen klein geschnittenen, jungen Wurzeln hineingetan, beides sehr weich gekocht, Salz und zuletzt fein geschnittene Petersilienblätter durchgerührt. Unterdessen kochte man in wenig gesalzenem Wasser vorher bereitete Fleischklößchen. Diese werden nur eben solange gekocht, bis sie inwendig nicht mehr rot sind, dann sofort mit der Brühe in die dickliche Suppe gegeben und rasch angerichtet.

**Steinpilzsuppe.** Eine gute Portion Steinpilze, gut gepulvt, abgebrüht, werden klein würfelig geschnitten, Mehl in Butter gebräunt und die Pilze darin weich gedämpft, Salz dazu, etwas Pfeffer, wenn beliebt, gewiegte Petersilie, und heißes Wasser allmählich zugegossen. Wenn nötig, etwas Fleischextrakt, bei genügender Portion Pilze ist die Suppe ohnedies kräftig genug.

**Spargel zu kochen.** Nachdem die Spargel geschält und gewaschen sind, werden sie in Bündchen gebunden, in reichlich kochendem Wasser, welchem man hinreichend Salz zugefügt, nicht zu stark gekocht, bis die Köpfe weich sind. Da die Spargel recht heiß aufgetragen werden müssen, lasse man sie bis zu diesem Augenblick nach dem Garwerden in dem heißen Spargelwasser stehen, doch stelle man den Topf so, daß er nicht mehr kocht. Darauf werden die Bündchen auf eine heiße Schüssel gelegt und zierlich geordnet, nachdem man die Fäden durchschnitten und entfernt hat. Frische Spargel bedürfen zum Kochen dreiviertel, andernfalls eine Stunde. Es wird geschmolzene Butter oder eine Spargelsauce dazu gereicht.

# Deutsche Volksgenossen!

Nach jahrelanger freudig geleisteter Arbeit und Dank der opferwilligsten Beihilfe national bewußter Volksgenossen ist der Bau des

## Deutschen Hauses

bis zur Vollendung gebiehn. Die prächtigen Räume des stolzen Baues sind ihrer Bestimmung übergeben worden. Freigemutes, frisches, völkisches Leben ist in das Haus eingezogen, das für das ganze deutsche Gilti und alle Freunde dieser Stadt, für die deutschen Vereine, für alle Schichten der deutschen Bevölkerung bestimmt ist, als Heimstatt deutschen geistigen Strebens und deutscher Lebensfreude, als Pflegestätte deutschen Wesens in den Sübmarken des deutschen Gebietes.

Das Haus ist erstanden durch rühmenswürdige Leistungen an Geld und Gut und Arbeit, bei denen deutsche Einigkeit und Prüderlichkeit herrlich zu Tage traten.

Jetzt gilt es das Geschaffene zu erhalten als stolzes Bild völkischen Lebens, als Sammelpunkt aller Deutschen aus nah und fern, so daß jeder deutsche Volksgenosse mit aufrichtiger Freude und mit Begeisterung die herrlichen Hallen betritt.

Das Deutsche Haus so zu erhalten, daß es unser aller Stolz und Freude ist, das Leben im Deutschen Hause so zu gestalten, daß es das völkische und wirtschaftliche Gedeihen Deutsch Giltis in bedeutungsvollem Maße fördert, das ist eine Ehrenaufgabe für die Deutschen Giltis und aller Deutschen, die treu zu Gilti stehen!

In erster Linie obliegt diese Ehrenpflicht den deutschen Bewohnern Giltis. Es gibt wenige Städte auf deutscher Erde, in welchen die nationale Opferwilligkeit so sehr die Gesamtheit beseelt, wie unser kampfunstosfes, allezeit siegreiches Gilti, wo in bewunderungswürdiger Weise arm und reich, hoch und nieder freudig die schwersten Opfer bringt am Altare des deutschen Volkstums und auch für das Deutsche Haus Opfer gebracht wurden, die der Bewunderung und dauernden Dankes wert sind.

Deutsche Giltis! An diese bewährte Opferwilligkeit, die unserer Stadt so viel Segen gebracht und ihr in allen deutschen Landen einen ehrenvollen Namen gemacht hat, appellieren wir.

Das Deutsche Haus bedarf dringend Eurer Opferes stellt an eure Leistungsfähigkeit, an Eure Heimatliebe und Euren gesunden nationalen Sinn hohe Anforderungen, höhere, als sie je an Euch herangetreten sind.

Wahret und heget Euer schönstes Kleinod:

## Das Deutsche Haus!

Trage jeder nach seinen Kräften sein Scherflein hin zum Deutschen Hause. Werdet Mitglieber, Gründer, Stifter des Vereines Deutsches Haus, strömt in Scharen in die schönen Räume — kurz vereinigt Euch in liebender Sorge um dieses stolze Werk, das unserer Stadt und dem ganzen Vaterlande zur Zierde und Ehre gereicht.

eine Verlegenheitsphrase erblickt werden, denn es würde niemandem schwerer fallen, den Begriff der nationalen Autonomie durch bestimmte Vorschläge auseinanderzusetzen, als gerade einem sozialdemokratischen Vertreter. Das Wort von der nationalen Autonomie ist, seitdem die tschechischen Genossen durch ihr Verhalten bewiesen haben, wie sie sich die Entwicklung der nationalen Dinge vorstellen, zu einer inhaltslosen Phrase im Munde eines Sozialdemokraten geworden. Zum Schlusse erklärt dann noch der Wahlausruf, daß die sozialdemokratische Partei den ihr von den Gegnern gemachten Vorwurf des nationalen Verrates erhobenen Hauptes als das beste Zeugnis, daß sie der nationalen Hege gegenüber ihre Pflicht erfüllt, trage. In diesem stolzen Bewußtsein sollen die Genossen deutscher Zunge wirklich nicht geführt werden!

## Aus Stadt und Land.

### Cillier Gemeinderat.

In der am 26. April stattgefundenen außerordentlichen Gemeindevorstandssitzung unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Dr. v. Jabornegg gelangte die Herstellung der Zentralheizungsanlage für den Neubau der Knaben-Volks- und Bürgerschule in Cilli zur Vergebung. Nach Uebergabe des Vorsitzes an den Bürgermeister-Stellvertreter Max Kaufher erstattete Bürgermeister Dr. v. Jabornegg an der Hand der eingelassenen Offerte einen ausführlichen Bericht. Kostenvoranschläge sind eingelangt von den Zentralheizungswerken A.-G. in Wien, Ingenieurs G. Kumpel in Wien, der österreichischen Maschinenbau-Aktiengesellschaft Körting in Wien und Wilhelm Brückner u. Co., Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Graz. Nach Erörterung der Endsummen der einzelnen Kostenvoranschläge erklärte der Berichterstatter, daß von den eingelangten Voranschlägen nur die der Firma Brückner und Körting in Betracht kommen können, die Entscheidung, ob schon heute die Vergebung der Arbeiten stattfinden oder noch eine Ueberprüfung der Voranschläge durch Sachverständige stattfinden solle, dem Gemeindevorstand überlasse. Zu der über diesen Gegenstand eröffneten Besprechungsrede sprachen die G.-A. Karl Mörzl, Robert Zangger, Dr. August Schurbi, Edmund Unger-Ullmann, Dr. Gregor Zejenko und der Berichterstatter. G.-A. Mörzl stellte den Antrag, nur das Offert der Firma Brückner in Erwägung zu ziehen, es aber doch noch durch einen Sachmann überprüfen zu lassen. Diesen Antrag begründete er auch in längerer Rede. G.-A. Robert Zangger stellte nach längerer Ausführungen den Antrag, alle vier Projekte zur Ueberprüfung an das Bureau für Niederdruckheizung der Gemeinde Wien einzulassen. Dieser Antrag wird, nachdem G.-A. Dr. Zejenko und Unger-Ullmann dazu gesprochen, einstimmig angenommen. — Bürgermeister-Stellvertreter

Max Kaufher berichtete dann über die Herstellung einiger Maler- und Tischlerarbeiten im Baldbau. Zu diesem Gegenstand sprachen die G.-A. Dr. Schurbi, Karl Mörzl, Dr. Kovalschitsch, Franz Karbeuz und Dr. Zejenko, welcher letzterer den Antrag stellte, für diese Arbeiten einen Höchstbetrag von 1000 Kronen zu bewilligen und Herrn G.-A. Karbeuz zu ersuchen, die Durchführung der Arbeiten unter seiner Aufsicht zu veranlassen. (Wird angenommen.) An die öffentliche Sitzung schloß sich eine vertrauliche.

**Gemeinnützige Bau- und Wohnungsgenossenschaft, G. m. b. H.** Wie wir in unserer letzten Blattfolge berichtet haben, wurde am 25. April d. J. die vorgenannte Genossenschaft gegründet. Sie wird in diesen Tagen zur Registrierung gelangen. Da diese Genossenschaft nicht nur für ihre Mitglieder, sondern gewiß auch für die Stadt Cilli durch die Hebung der Bautätigkeit und der damit verbundenen Arbeitsgelegenheiten für das einheimische Gewerbe nicht zu unterschätzende Vorteile bieten wird, erachten es wir im Interesse der Öffentlichkeit als erwünscht, uns mit den Grundlagen und Zwecken derselben näher zu befassen. Sie bezweckt die Schaffung gesunder und billiger Wohnungen für ihre Mitglieder durch den Bau oder Ankauf von Wohnhäusern und deren mietweise Ueberlassung, beziehungsweise die Vermietung einzelner Wohnungen an ihre Mitglieder. Mitglieder der Genossenschaft können alle Personen werden, die sich durch Verträge verpflichten können. Was die Beschaffung der Geldmittel zur Durchführung der Genossenschaftsziele betrifft, so werden hiezu Schritte unternommen werden, um Baudarlehen aus dem „Staatlichen Wohnungsfürsorgefonds Kaiser Franz Josef I. Regierungszubiläumfonds 1908“ zu erlangen. Die Grundsätze, nach welchen aus diesem Fonds Baudarlehen bewilligt werden, sind in ihren Hauptzügen folgende: Grundsätzlich kommen hiefür nur solche Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften, die die Beschaffung billiger und gesunder Mietwohnungen an die Genossenschaftler zum Zwecke haben, in Betracht und bei welchen die an die Mitglieder zu verteilende Dividende im Statut ausdrücklich auf höchstens 4% vom Antheile eingeschränkt ist, und die statutenmäßig keine Spareinlagen annehmen. An Genossenschaften, deren Mitglieder nach den Satzungen nicht ausschließlich dem Stande der k. k. aktiven Staatsbeamten und sonstigen Zivilstaatsbediensteten angehören, können unter der Bedingung Darlehen gewährt werden, daß sich diese Genossenschaften verpflichten, einem dem Verhältnisse des Darlehens zu dem gesamten für die Errichtung des zu belehrenden Hauses aufgewendeten Kapital entsprechenden Teil der Wohnungen für aktive Staatsbeamte und sonstige Staatsbediensteten zur Verfügung zu stellen. (Nach den Satzungen der gegründeten Baugenossenschaft sind für die Staatsbeamten zwei Dritteile für die übrigen Genossenschaftsmitglieder ein Drittel der Wohnungen in Aussicht genommen). Die Darlehen werden gegen hypothetische Verpfändung, jedoch nicht an erster Stelle bewilligt und sind mit drei vom Hundert zu verzinsen und in der Regel mit halb Prozent jährlich unter Zurechnung der ersparten Zinsen zu tilgen. Die vorausgehende private Belehnung muß bis zur Grenze der Pupillarsicherheit und zu dementsprechend mäßigen Abstattungsbedingungen erfolgen; die Gesamtbelehnung des Hauses einschließlich des Grundes kann bis zu 90 Prozent des Schätzwertes betragen. Die Verzinsung des Darlehens beginnt mit dem ersten Monatsstage des auf die Erteilung des Benützungskonzesses folgenden Kalendervierteljahres. Die Belehnung erstreckt sich auf Wohngebäude samt zugehörigen Grundstücken. Vor Bewilligung des Darlehens muß unter allen Umständen die Aufbringung der zur Bestreitung des gesamten Bauaufwandes erforderlichen weiteren Mittel im Ausmaße von mindestens 10 Prozent desselben aus dem eigenen Vermögen der Genossenschaft sichergestellt sein, welche Sicherstellung beim Abgange anderweitiger Mittel durch eingezahlte Genossenschaftanteile geleistet sein muß. Auch muß vor der Darlehensbewilligung eine Belehnung bis zur pupillarsicheren Grenze durch private Darlehen gesichert sein. Doch kann der Genossenschaft schon früher unter gewissen Voraussetzungen die Gewährung des Darlehens zugesichert werden. Solange das Darlehen nicht bis zur Gänze getilgt ist, dürfen die belehnten Objekte ohne Zustimmung des Ministers für öffentliche Arbeiten und des mit der Verwaltung des Fondsvermögens betrauten Finanzministeriums weder zur Gänze, noch zum Teile aus freier Hand veräußert werden. Das belehnte Gebäude muß nach seinem vollen Bauwerte gegen Brandschaden versichert gehalten werden. Die Mietzinse der belehnten Häuser sind mit angemessenen

Beträgen, die unter Wahrung der Rentabilität des Hauses dem gemeinnützigen Charakter der Genossenschaft entsprechen, zu bestimmen und darf eine Steigerung der Mietzinse ohne Zustimmung des Arbeitsministeriums nicht vorgenommen werden. Den Inhabern der Genossenschaftswohnungen dürfen, sofern sie ihren Verpflichtungen als Mieter nachkommen oder wenn sich nicht aus anderen triftigen Umständen ergebene, die Wohnungen nicht gekündigt werden. Zur Sicherung des Zweckes der Belehnung und zur Hintanhaltung einer spekulativen Verwendung des Genossenschaftseigentums haben die Genossenschaftler vor Entscheidung über die Darlehensgesuche die Satzungen, die Baupläne, die Rentabilitätsberechnungen und die Grundsätze für die Vermietung der Genossenschaftswohnungen, sowie einen Ausweis über die finanzielle Gebarung der Genossenschaft dem k. k. Ministerium für öffentliche Arbeiten vorzulegen, welchem Ministerium auch das Recht zusteht die Bauführung und die Genossenschaftsgebarung durch einen Delegierten zeitweisen Untersuchungen zu unterziehen. Die Genossenschaften sind verpflichtet zu Revisionszwecken einem Genossenschaftsverbande beizutreten. Dieser Wohnungsfürsorgefonds wurde durch Gesetz vom 22. Dezember 1910, Nr. 242 R.-G.-Bl. errichtet, und wird vom Ministerium für öffentliche Arbeiten im Einverständnis mit dem Finanzministerium verwaltet. Demselben wurden folgende Beträge zugewiesen: In den Jahren 1911 und 1912 zusammen 1,500.000 Kronen, 1913 1,300.000, 1914 1,500.000, 1915 2,200.000, 1916 bis einschließlich 1918 je 2,500.000, 1919 und 1920 je 3,500.000 1921 4,000 000 Kronen. Unter Kleinwohnungen im Sinne des Gesetzes sind zu verstehen: 1. Familienwohnungen, sofern das Ausmaß der bewohnbaren Fläche jeder einzelnen Wohnung (Wohnzimmer, Kammern, Küchen) 80 Quadratmeter nicht übersteigt. 2. Ledigenheime, das sind Gebäude, die zur Aufnahme von einzelnen Personen in abgesonderten Wohnräumen bestimmt sind. Dieselben müssen so eingerichtet sein, daß jeder Wohnraum in der Regel nur von einer, höchstens aber von 3 Personen bewohnt werden kann. Einzelstehende Personen verschiedenen Geschlechtes dürfen nur in vollkommen gesonderten Abteilungen untergebracht werden. 3. Schlaf- und Logierhäuser, das sind solche Gebäude, die zur Beherbergung von einzelstehenden Personen in gemeinschaftlichen, mit der erforderlichen Zahl entsprechender Einzelzimmer ausgestattet Schlafsälen bestimmt sind. Alle in Betracht kommenden Häuser müssen in bautechnischer, sanitärer und sittenpolizeilicher Hinsicht den Anforderungen gesunder und billiger Volkswohnungen entsprechen. Es wird die Zuwendung eines entsprechenden Darlehens aus den angeführten Fonds an die Cillier Genossenschaft mit Zuerstrecht erwartet und nachdem auch die Aufbringung der übrigen Mittel gesichert ist, so besteht kein Hindernis mehr, mit der Tätigkeit der Genossenschaft zu beginnen, zumal auch bereits geeignete Baupläne ermittelt worden sind, deren Ankauf in der allernächsten Zeit durchgeführt werden wird. Wir machen an dieser Stelle aufmerksam, daß Anmeldungen zum Beitritte zur Genossenschaft oder Erhebung des Anspruches auf eine Wohnung beim Obmannstellvertreter der Genossenschaft Herrn k. k. Steuerverwalter Wilhelm Klementschitsch in dessen Kanzlei entgegengenommen werden und bei demselben auch die Planskizzen und anderen Behelfe eingesehen werden können.

**Abg. Marzähl Ehrenbürger.** Aus Windisch-Feistritz wird uns berichtet: Die Stadtvertretung hat unseren gewesenen Reichsratsabgeordneten Richard Marzähl in Würdigung seiner großen Verdienste um das Wohl und Gedeihen der Stadt in wirtschaftlicher und völkischer Beziehung einstimmig zum Ehrenbürger ernannt. Dienstag, den 25. d. M. fand die Ueberreichung der Ehrenbürgerkunde durch unseren Bürgermeister Stiger vor einer großen Anzahl Wähler in Neuholts Saal statt. Landesgerichtsrat Marzähl dankte für die außerordentliche Ehrung und große Auszeichnung, die ihm durch diese Ernennung erwiesen wurde. Es ehrt ihn, ein Mitbürger der deutschen Stadt Windisch-Feistritz zu sein.

**Mai-Vorrückung.** Befördert wurden im hier garnisonierenden Bataillon des Inf.-Reg. Nr. 87 die Herren: Major Wilhelm Steiner zum Oberstleutnant, Leutnant Anton Savador zum Oberleutnant und die Fähnriche Peter Fio und Franz Topal zu Leutnants; im Bataillon des Landwehr-Inf.-Reg. Nr. 26 die Herren Oberleutnant Richard Spitzer zum Hauptmann zugleich nach Lemberg transferiert, Leutnant Franz Brischnik zum Oberleutnant und Fähnrich Wenzl Diez zum Leutnant. Herr Hauptmann Alois Konecny des 87. Inf.-Reg. wurde zum Inf.-Reg. Nr. 102 überfetzt.

„Ich sollte ihn getötet haben, ich, die ich mein Leben für ihn gelassen hätte!“ rief es außer sich. „Ich sagte es doch schon, die Kugel ging fehl; sie war für mich bestimmt, aber traf ihn.“

Das war eine überraschende Wendung der Dinge. Daß die Mitteilung glaubwürdig war, versicherten die Wiener, wie der Tonfall der Sprecherin ersichtlich.

„Da sie den Vorgang also mit angesehen haben, so müssen Sie auch wissen, wer der Attentäter war. Sagen Sie es.“

Sie war offenbar auf die Frage vorbereitet gewesen, denn entschieden antwortete sie:

„Ich sage es nicht.“

„Gut, so kommen Sie in Untersuchungshaft, bis Sie die Frage werden beantwortet haben.“

Mechanisch, als gehe sie die Sache nichts an, folgte sie dem Geheiß des Beamten, legte Hut und Mantel an und folgte ihm in die Droßkne, die draußen hielt. Gleich darauf fuhr diese, von Polizisten begleitet, vom Plage fort.

Bei der Ankunft im Untersuchungsgefängnis erwartete die Ankömmlinge eine sensationelle Nachricht: Der Führer von Hutzfeld, der einzige Bruder der Beschuldigten, hatte sich auf dem Kasernenhof erschossen. Die erstarrte Linke hatte ein Blatt Papier umkrampft. Es enthielt die Worte: „Aus Verzweiflung über die Lebensweise meiner Schwester zertrümmerte ich „Die Odaliske“ und versuchte dann, meine Schwester zu erschießen; der Schuß aber traf den herzweilenden Bildhauer Arno Hölkerbusch. Mensch, o richte nicht!“

**Schwurgericht Marburg.** Der Beginn der nächsten Schwurgerichtssitzung wurde wegen den Reichsratswahlen vom 19. Juni auf den 26. Juni verlegt.

**Personalveränderungen bei der Südbahn.** Neu aufgenommen wurden u. a. die Beamtenaspiranten: Franz Gorse (Trisail), Eduard Grach (Maria-Rast), Leopold Loigge (St. Georgen), Robert Schaler (Unterdrauburg). — Versetzt wurden: Heinrich Wodofscheg, Adjunkt beim Betriebsinspektorate Graz, als Stationschef nach Premstätten-Tobelbad, Theodor Pilar, Assistent von Unterdrauburg nach Villach Hauptbahnhof, Bruno Stämpfl, Beamtenaspirant, von Niederdorf nach Unterdrauburg, Friedrich Schönberg, Assistent, von Marein nach Spielfeld, Peter Schneider, Assistent, von Spittal-Millstättersee nach Wuchern-Mahrenberg, Hektor Palez, Assistent, von Wuchern-Mahrenberg nach Spittal-Millstättersee, Adolf Pulso, Beamtenaspirant, von Markt Tüffer nach Spielfeld, Johann Kuppe, Assistent, von Grobelno nach Donawitz, Karl Graf, Adjunkt, von Marburg Hauptbahnhof als Stationschef nach Münchendorf, Alois Aigner, Assistent von Wuchern-Mahrenberg nach Toblach.

**Wohltätigkeits-Vorstellungen des Grazer akademisch-nationalen Theaterauschusses.** Am Samstag und Sonntag bereitete uns der Grazer akademisch-nationale Theaterauschuss durch seine Aufführungen zwei recht vergnügliche und genussreiche Theaterabende. Für die Vorstellungen zeigte sich schon lange vorher sehr reges Interesse und unser Theaterpublikum, besonders die lachlustige Jugend, kam voll auf die Rechnung. Die Vorstellungen fanden zu Gunsten unserer beiden Schutzvereine statt und hatten trotz der großen Auslagen noch immer ein Reinerträgnis von über 300 Kronen abgeworfen. Die Stadtgemeinde Cilli hatte in dankenswerter Weise das Theater kostenlos beigegeben. Beide Aufführungen waren dank dem tüchtigen Zusammenspielen und der verständigen Spielleitung des Herrn jur. Uranitsch, der auch der Schöpfer dieser Liebhaberbühne ist, ganz vorzügliche. Wer einsichtsvoll der künstlerischen Arbeit nachgeht, die an die Aufführungen gewendet worden ist, wird das Ergebnis unbedingt loben müssen und sich über das Gelingen des Ganzen durch kleine unüberwindliche Mängel nicht vergällen lassen. Diese Dilettantenbühne kann mit Stolz auf das vollbrachte Werk zurückschauen und in dem Erfolge womit es gelohnt wurde, einen Ansporn erblicken, im Vertrauen auf die empfängliche Bereitwilligkeit des Publikums fortzufahren auf dem verheißungsvoll eingeschlagenen Wege. Beide Aufführungen ließen uns ganz vergessen, daß Dilettanten die Träger der Rollen sind. Am Samstag gelangte „Papas Liebschaft“, Schwank in drei Akten von Mallachow und Elsner zur Aufführung. Tolle Verwicklungen und einige neckische Liebeszänkereien verhalfen dem Schwanke zu einem glänzenden Erfolge. Eine Glanzleistung bot Fr. Blasinger als Luise Amberg, deren „noch immer sehr begehrtenswerte“ Witwe aber ein wenig zu jugendlich aussah. Ihr ernstes Wesen, ihre elegante Erscheinung und ihre mustergiltige Aussprache verhalfen ihr zu schönem Erfolge. Einen ihr würdigen Partner stellte Herr techn. Pauli in der Rolle des Rentners Gosebruch bei. Vornehm in Erscheinung stattete er seine Rolle mit sorgfältig ausgearbeiteter Charakterisierung aus und wußte die komischen Wirkungen gut auszunutzen. Ein herziger Badtsch war Fr. Grobois, deren persönlicher Liebreiz die Adolfinne zu einer ungemein sympathischen Figur machte. Auch Fr. Boszek als Dora und Fr. Singer als Frau Pink boten uns ganz vorzügliche Leistungen. Herrn jur. Uranitsch dem umsichtigen und hingebungsvollen Spielleiter fiel die äußerst schwierige Rolle des Juden Mettern zu. Großartig in der Maske, gelang ihm das Zübeln so gut, daß ihn um diese Leistung mancher Schauspieler beneiden würde. Herr Ing. Slama gab den Diener Kropfgans mit beängstigender Echtheit im Spiele. Auch die Herren jur. Streichert und chem. Hofmann dürfen wir nicht unerwähnt lassen. Die Darstellung verdient uneingeschränktes Lob und unser Theaterpublikum zeigte sich durch reich gespendeten Beifall für den genussreichen Abend äußerst dankbar. — Die sonntägige Aufführung des dreiatigen Schwankes „Charleys Tante“ ließ unsere Jugend gar nicht aus dem Lachen herauskommen. Die Zuhörerschaft war geradezu hingerissen von der Darstellung und stand im Banne der eigenartigen Darstellungskunst, die sich mit elementarer Vollkraft fessellos gab und in allen Abstufungen die beabsichtigten Wirkungen erzeugte. Als Preisgekrönter des Abends ist Herr jur. Uranitsch zu nennen, der das Publikum durch seine Komik gefangen nahm. Er gab den Lord Babberly mit vollen Verständnisse.

Herr Ingenieur Slama war ihm ein würdiger Partner und verstand es, seine Rolle in ihren komischen Wirkungen auf das glänzendste auszunutzen. Die Herren techn. Pauli und chem. Hofmann boten uns als leichtsinnige, flotte Dorfster Studenten lebensfrische Bilder. Herr jur. Pichler gab den Colonel Sir Francis Chesney und zeichnete uns, vornehm in seinem ruhigen Neuzeren, ein überaus fesselndes Bild. Auch Herr Streichert verstand es, als Faktotum trotz seiner kleinen Rolle Komik ins Stück hineinzulegen. Die Damen Boszek, Grobois, Blasinger und Singer leisteten künstlerisch das Beste und hatten großen Anteil an dem glänzenden Erfolge des Stückes. Als kleines Zeichen der Dankbarkeit für die vorzüglichen Darbietungen wurden den Damen Blumensträuße überreicht. An beiden Theaterabenden verstanden es die Darsteller, das Publikum in glänzender Weise zu unterhalten, welches sich durch nichtendenwollenen Beifall und zahlreiche Hervorrufe der einzelnen Darsteller nach jedem Akt schlusse erwies. Auch wir schließen uns dem reichgespendeten Beifalle an und fühlen uns verpflichtet, sämtlichen Darstellern auf das herzlichste zu danken für die genussreichen Abende die sie uns Cilliern geboten haben. Auch denjenigen Cillier Hochschülern, die die Vorarbeiten zu bewältigen hatten sei für ihre mühe- und aufopferungsvolle Arbeit der Dank ausgesprochen, sowie auch den Theaterbesuchern die auf diese Weise ein Scherlein zu Schutzvereinszwecken beigetragen haben.

#### Südmark-Frauenortsgruppe Cilli.

Mittwoch den 26. April nachmittags fand dies-jährige Hauptversammlung der Frauenortsgruppe des Vereines Südmark unter dem Vorsitze der Obmännin Frau Henriette Mathes statt. Aus dem Berichte der Amtswalterinnen war zu entnehmen, daß der Mitgliederstand im abgelaufenen Jahre von 187 auf 214 gestiegen war und daß über 400 Kronen an die Hauptleitung abgeliefert werden konnten. Die Neuwahlen der Ortsgruppenleitung hatten nachstehendes Ergebnis: Obmännin: Frau Henriette Mathes; deren Stellvertreterinnen Frau Betty Rauscher und Frau Julie Bindauer; Zahlmeisterin: Frau Josefine Gollitsch; deren Stellvertreterinnen Frau Adele Gradt und Fräulein Willy Bacchiasso; Schriftführerin: Fräulein Grete Donner; deren Stellvertreterinnen Frau Martha Gollitsch und Fräulein Irene Snyed; Beirätinnen: Frau Henriette Rast, Frau Ritta Stiger und Frau Hermine Gartner; Rechnungsprüferinnen: Frau Direktor Prajchal, Fräulein Elise Pospichal.

**Evangelische Gemeinde.** Morgen Sonntag, 10 Uhr vormittags findet in der Christuskirche die alljährliche Frühlingsfeier unter Mitwirkung des Kirchenchores und der Sängerschar der Kinder statt. Herr Pfarrer May wird dabei über „Frühlings Erwachen“ predigen. Montag abends versammeln sich im Gemeindefaale die Mitglieder der Jungmannschaft „Scharfenau“, Donnerstag der Kirchenchor.

**Evangelisches Kirchenkonzert.** Das am Dienstag, den 2. Mai abends um 8 Uhr in der evangelischen Christuskirche stattfindende, vom Organisten Eduard Zutterberger veranstaltete Kirchenkonzert hat folgendes Programm: 1. J. S. Bach, Choral und Vorspiel. 2. J. S. Bach, Vergiß mein nicht; Sololied für Bariton. 3. Oskar Nieding, Adagio; Violinsolo mit Orgel. 4. F. G. Janfen, Passion; dreistimmiger Männerchor. 5. Max Gulbins, Osterlied; Sologefang für Bariton. 6. Oskar Nieding, Andante religioso; Violinsolo mit Orgel. 7. S. Karg-Elert, Völlige Hingabe; Sologefang für Bariton. 8. F. Mendelsjohn-Bartholdy, Arie und Rezitativ aus „Paulus“ Gott sei mir gnädig. 9. J. S. Bach, Präludium und Fuge. Besonders sei auf Nr. 3 und 6 des Programmes aufmerksam gemacht, die von unserm heimischen, in Deutschland wohlbekanntem und geschätztem Komponisten, Herrn Oskar Nieding, stammen. An diesem Konzert wirken in liebenswürdiger Weise mit der vollzählige Cillier Männergesangsverein unter Leitung des Chormeisters Herrn Dr. Fritz Zangger, Fräulein Elisabeth Matic (Violin), Herr Fritz Schweyer (Bariton) und mehrere Mitglieder des Musikvereinsorchesters. — Besondere Einladungen werden nicht ausgeschiedt. Kartenerwerb und Programme aus Gefälligkeit in der Buchhandlung des Herrn Georg Adler.

**Verein Deutsche Mittelschule Untersteiermark.** Unter reger Beteiligung der deutschen Professoren aus Marburg, Cilli und Pettau wurde am 1. ds. in Marburg Hotel „Erzherzog Johann“ der Verein Deutsche Mittelschule in Untersteiermark gegründet. In den Ausschuss wurden gewählt die Herren: Prof. Karl Zahlbruckner, Obmann, Prof. Dr. Robert Janeschitz, Obmann-Stellvertreter, Prof. Dr. Joh. Mühlbacher, 1. Schriftführer, Prof. Hans

Seperer, 2. Schriftführer, Prof. W. Kropatschel, Zahlmeister. Beiräte für Cilli: Prof. F. Handl und Prof. Dr. Macel. Beiräte für Pettau: Prof. J. Preindl und Prof. F. Mischkonigg. Durch die Gründung des Vereines wurde ein neues, bedeutungsvolles Glied in die Kette der nationalen Vereine in der Untersteiermark gefügt.

**Neue Bausteine zur Rosegger Sammlung.** „W. S. Wien“. Eduard Mully, Weinstein, Legat.

**Cillier Männergesangsverein.** Die letzte Probe für das Kirchenkonzert findet Montag 8 Uhr in der evangelischen Kirche statt. Vollzähliges Erscheinen Ehrenpflicht. Das Konzert findet am Dienstag den 2. Mai statt.

**Athletiksportklub.** Am Dienstag den 2. Mai veranstaltet der Cillier deutsche Athletiksportklub im Hotel Mohr um halb neun Uhr abends eine gemütliche Vereinskneipe zu der die Mitglieder zahlreich erscheinen sollen. Deutsche Gäste sind herzlich willkommen. Morgen Sonntag den 30. ds. findet ein scharfes Übungsspiel der Fußballmannschaft statt. Das Training dürfte sich sehr interessant gestalten, da die erste Mannschaft zum erstenmal vollzählig in ihrer neuen Zusammenstellung über wird. Ein vollzähliges Erscheinen aller Fußballspieler ist schon daher am Plage, weil in kürzester Zeit einige scharfe Wettspiele bevorstehen.

**Schönes Naturschauspiel.** Ein selten schöner Regenbogen war gestern, Freitag, 5 Uhr nachmittags am westlichen Himmel zu sehen. Die Spannweite war bei dem niedrigen Sonnenstande sehr groß. Der Regenbogen war so hell und breit daß man auch die Zwischenfarben sehr deutlich sehen konnte. Eigentümlich waren die der inneren Peripherie angeschlossenen dreifachen konzentrischen Wiederholungen der grünen und violetten Strahlen. Der Regenbogen war ebenfalls sehr hell und schön. Die Erscheinung währte volle zehn Minuten.

**Südmarkhilfe.** In der Zeit vom 18. bis 24. April hat die Leitung der Südmark abermals in mehreren Fällen helfend und schirmend eingreifen müssen und zwar um völkischen Verlusten zu begegnen der um Not und Sorge zu beheben. So wurde behufs Erwerbung eines wichtigen Anwesens in Südkärnten eine bedeutende Zinsleistung übernommen; ein Besitzer in Niederösterreich erhielt ein Darlehen von 2000 Kronen, ein anderer Landwirt ein solches von 300 Kronen; dankbar wird auch jener Volksgenosse im Drautale sein, den die Zahlung der drückenden Zinsschuld von 300 Kronen vor den Verlust seines Anwesens bewahrt hat; ebenso der untersteirische Grundbesitzer, welcher zum Ankauf von Vieh ein Darlehen von 1000 Kronen erhalten hat; untersteirischen Weinbauern wurden für ihre Weingärten größere Mengen von Kupfervitriol gespendet und für zwei Vereinsliegenschaften wurden verlässliche deutsche Käufer gefunden.

**Waisenfürsorge.** Der Vermittlungstätigkeit der Südmark ist es zu Ostern gelungen, einen armen Waisenkneben bei einer braven deutschen Familie in Frejach in Kärnten unterzubringen, die denselben an Kindesstatt angenommen hat. Bei dieser Gelegenheit sei bemerkt, daß auch zwei deutsche Landwirte in Kärnten gesunde und brave Waisenkneben ohne Entgelt aufzunehmen bereit sind. Entsprechend belegte Ansuchen sind an die Hauptleitung der Südmark (Graz, Joanneumring 11) zu richten. Ferner wird ein 14-jähriger, braver Waisenknebe von einem deutschen Apotheker in Südfsteiermark aufgenommen, zum Laboranten ausgebildet und auf dessen Kosten nach Marburg zu Besuche der Wein- und Obstbauschule geschickt. Nähere Auskünfte erteilt die Hauptleitung des Vereines Südmark.

**Handwerkeranmeldung.** Zur Ansiedlung in bedrohten Orten des südlichen Sprachgebietes werden vom Verein Südmark dringend einige deutsche Gewerbetreibende gesucht. Deutsche Buchbinder, Handschuhmacher, Bildhauer und Bildschnitzer (zugleich Vergolder), Kleidermacherinnen, Uhrmacher sowie einige Gastwirte zur Uebernahme größerer Gasthäuser. In allen Fällen handelt es sich um konkurrenzlose, einträgliche Posten. Nähere Auskünfte erteilt gerne die Hauptleitung des Vereines „Südmark“, Graz, Joanneumring 11.

**Bewilligungen des Deutschen Schulvereines.** In der Sitzung der Vereinsleitung des Deutschen Schulvereines vom 26. April 1911 wurde für Schul- und Kindergartenzwecke ein Betrag von 4881.59 Kronen bewilligt, der sich wie folgt verteilt: Böhmen: Unterstützung der Kindergärten in Briesen bei Bilin und Neuern; Schule in Reiberg; für Lernmittel; Gewerbliche Fortbildungsschule in Budweis; Unterstützung; verschiedene Ehrengaben und Zulagen für verdiente Lehrer. Schlesien: Schule

in Dzyebiz; für Turngeräte. Galizien: Schulerhaltungsbeiträge für: Konopowka, Padew, Grabowce, Engelsberg, Hanunin, Polechow, Kanischau, Dleffice. Bauunterstützungen für die Schulen in Josefsberg und Sitauerowka; Unterstützungen für verdiente Lehrer; Lehrergehälter. Bukowina: Unterstützung für den Schulbau in Karlsberg. Steiermark: Schule in St. Egybi; für Schulfeste; Schule in Gams; für Lehrbücher. Tirol: Unterstützung für einen verdienten Lehrer.

**Zur Wahlbewegung in Gottschee** wird uns geschrieben: Verschiedene Nachrichten kündigten die abermalige Wahlwerbung des Fürsten Auersperg für den Fall an, daß eine andere Kandidatur den freiheitlichen Besitzstand in Gottschee gefährde. Diese aus Laibach stammende Meldung beruhte auf der Annahme, daß die Altliberale Gruppe in der Stadt der Kandidatur eines deutschagrarisches Parteimannes einen eigenen Wahlwerber entgegenstellen und bei der allfälligen Stichwahl sich für den Kandidaten des Gottscheer Pfarrhofs entscheiden würde. Als Kenner der hiesigen Verhältnisse müssen wir aber ein Zusammengehen der Altliberalen mit den Klerikalen als völlig unwahrscheinlich bezeichnen, da die altliberale Bürgerschaft aus politischen und noch mehr aus geschäftlichen Gründen die Verantwortung für ein solches Vorgehen wohl nicht auf sich nehmen würde und übrigens den Wahlausgang auch gar nicht entscheidend beeinflussen könnte, da die deutsche Bauernpartei als solche über die absolute Mehrheit der Wähler verfügt Gleichwohl ist es zu begrüßen, daß die deutschnationalen Bauern sich in kluger Taktik auf einen Kandidaten einigten, der über den lokalen Gegenjägen stehend, von vornherein zweifelsohne auf die Stimmen sämtlicher freiheitlichen Gottscheer rechnen darf. Es steht zu erwarten, daß es dem Grafen Barbo gelingen wird, die Spannung zwischen den freisinnigen Bürgern und Bauern, die übrigens seit einem halben Jahre merklich nachgelassen hat, zu beheben und seine Wähler in einer schlagfertigen Organisation zu einigen. Die die Mehrheit der Stadtbevölkerung bildenden altliberalen Bürger dürften sich zu einem Anschlusse an die deutsche Bauernpartei, die ihre Parteibezeichnung allenfalls in deutsche Agrarpartei umändern könnte, unschwer bewegen lassen, wenn ihnen eine entsprechende Vertretung innerhalb der Partei gewährleistet und eine angemessene Einflußnahme aufs Parteiorgan zugestanden wird. Die kommende Wahlbewegung wird im Lande gute Früchte fürs Deutschthum und den Fortschritt zeitigen, wenn die freiheitlichen Gesinnungsgenossen die günstige Gelegenheit zur Sammlung ihrer Kräfte benutzen und den Kampf gegen die mit der allslowenischen Kref-Partei verbündeten Deutschklerikalen auf dem Gebiete der Presse der Organisation und der wirtschaftlichen Wohlfahrts-einrichtungen auf der ganzen Linie aufnehmen.

**Der Automobilverkehr Krapina-Löpliz-Kohitsch** (Station der Zweigbahn der Südbahnlinie-Wien-Triest) einerseits und Krapina-Löpliz-Jabol (Station der Zagorischer Bahn) andererseits, wird am 1. Mai wieder in Betrieb gesetzt.

**Konzert im Deutschen Hause.** Sonntag abends findet im Speisesaale des Deutschen Hauses ein Konzert der Giller Musikvereinskapelle statt.

**Bon der Marburger Lehrerbildungsanstalt.** Nunmehr wird offiziell bestätigt, daß der Minister für Kultus und Unterricht dem Hauptlehrer an der Lehrerbildungsanstalt in Marburg Dr. Mathäus Potocnik und dem Professor an der Staatsrealschule in Idria, Matthias Piric, den von uns vor zwei Monaten angekündigten Dienstaustausch bewilligt hat. Prof. Potocnik, ein Slowene, war bekanntlich seinerzeit mit dem ebenfalls slowenischen Direktor der Anstalt in einen Ehrenbeleidigungsprozeß verwickelt.

**Auszahlung der Ruhegenüsse an Militärpensionisten durch die Postsparkasse.** Vom 1. Mai 1911 angefangen wird die Auszahlung der Ruhegenüsse für alle in den im Reichsrate vertretenen Königreiche und Ländern wohnenden bezugsberechtigten Personen des k. u. k. Heeres und der k. u. k. Kriegsmarine durch die Postsparkasse erfolgen. Die bezüglichen Zahlungsanweisungen werden vom bezeichneten Termine ab am 1. jeden Monats und zwar bis 1000 Kronen mit dem Gelde, über 1000 Kronen ohne das Geld, ab 8 Uhr früh den Empfängern in die Wohnung zugestellt, /sofern sich nicht bereits früher die persönliche Abholung des angewiesenen Geldbetrages auf Grund der Zahlungsanweisung beim Postamte (Geldanweisungsabteilung) vorbehalten worden ist. Im übrigen bleibt es jedem Bezugsberechtigten überlassen, zu seiner größeren Bequemlichkeit dem Scheckverlehre beizutreten. In diesem Falle kann er sich Beträge in beliebiger Höhe (natürlich

im Rahmen des Guthabens) und zu beliebigen Zeiten anweisen lassen und entgeht dabei den vorgeschriebenen Legitimationsförmlichkeiten.

**Pfingstfängerfest und Fahnenweihe des Kaufmännischen Gesangvereines Marburg.** Wie schon an dieser Stelle berichtet, findet zu den Pfingstfeiertagen die Fahnenweihe des Kaufmännischen Gesangvereines in Marburg statt, zu der sich schon heute allseits großes Interesse kundgiebt. Die Fragebögen betreffs zu erwartender auswärtiger Gäste gelangen nächster Tage zur Ausgabe; dennoch aber sind bereits bisher schon eine stattliche Reihe auswärtiger Vereine gemeldet. Der große Festauschuss ist eifrig mit den Vorarbeiten beschäftigt, welche gewiß keine geringen zu nennen sind, hofft aber zuversichtlich bestes Gelingen. Seitens der Marburger Bevölkerung wird dem Feste mit größtem Interesse entgegengeesehen und wird es aller Voraussicht in den Pfingstfeiertagen recht lebhaft und lustig werden in Marburgs Mauern. Möge die Beteiligung auswärtiger Gäste recht rege werden und wird für Alles aufs Beste gesorgt sein! Nähere Daten folgen. Rechtzeitige Anmeldung auswärtiger Gäste ist sehr erwünscht, damit sich die einzelnen Ausschüsse mit nötigen Fragen wie Wohnungen etc. befassen können. Die baldigste Beantwortung der Fragebögen somit geboten!

**Schülerstudienreise in die französische Schweiz.** Ein aus Schulmännern und hohen Funktionären der Unterrichtsverwaltungen Oesterreichs, Deutschlands und der Schweiz bestehendes Komitee hat es unternommen, für die reisereife Mittelschuljugend im Sommer 1911 eine Studienreise in die französische Schweiz zu veranstalten. Dem Organisationskomitee gehören für Steiermark, Kärnten und Krain Direktor Dr. Gutscher des k. k. I. Staatsgymnasiums und Direktor Dr. Passack der k. k. Handelsakademie in Graz an. Zur Teilnahme sind die Schüler der oberen Klassen und die Abiturienten der Gymnasien, Realgymnasien, Realschulen, Handelsakademien usw. im Alter von 14 bis 20 Jahren zugelassen. Als Tag der Abreise für die daran teilnehmenden Schüler aus Steiermark, Kärnten und Krain von Graz wurde der 17. Juli festgesetzt; die Reise geht über Wien nach Lausanne, hier werden die Reiseteilnehmer in Gruppen von 10 bis höchstens 15 geteilt, die in den Pensionaten und Familienpensionen von Genf, Lausanne und Neuchatel untergebracht werden. Für die österreichischen Teilnehmer ist ein 6wöchiger, für eine beschränkte Anzahl (60) ein 4wöchiger Aufenthalt vorgesehen. Die Kosten ab Wien belaufen sich für den 6wöchigen Aufenthalt (volle Verpflegung und Reisekosten 3. Klasse) auf 465 Kronen, für den 4wöchigen Aufenthalt auf 345 Kronen. Für eine Anzahl mittelloser Schüler sind Reisestipendien angesetzt. Schriftliche Anmeldungen zur Teilnahme, ausgehend von den Eltern oder Vormündern der Schüler, müssen bis längstens 20. Mai an Dr. Alois Mayr, Supplent an der k. k. Handelsakademie in Graz, Grazbachgasse 71, gerichtet werden, welcher die steirische Schülergruppe auf der ganzen Reise führen wird. Durch denselben Herrn sind ausführliche, illustrierte Programme gegen Einsendung von 35 Heller in Marken sowie auch weitere Auskünfte erhältlich.

**Fahrraddiebstahl.** Am 27. ds. gegen acht Uhr abends wurde dem in der Gemeinde Umgebung Gili wohnhaften Bahnarbeiter Jakob Walland aus dem offenen Vorhause des Gasthauses Ranninger das Fahrrad entwendet. Während der Verübung des Diebstahles befand sich Walland mit mehreren Mitarbeitern im Gasthause. Von dem Entwender des Fahrrades, das einen Wert von 90 Kronen besitzt, fehlt noch jede Spur.

**Kartenspiel und Messer.** In St. Margareten bei Römerbad entstand zwischen den Bahnarbeitern Rudolf Zontic und Johann Pecnik beim Kartenspiel eine Rauferei, weil Zontic nach der Ansicht des Partners falsch spielte. Pecnik warf den Gegner zweimal zu Boden, als er sich noch ein drittesmal auf ihn stürzen wollte, zog Zontic sein Taschenmesser und stach mehrmals den Pecnik, so daß er schwere Verletzungen erlitt.

**Kinder vom Verbrennungstod gerettet.** Aus Windisch-Feistritz wird uns berichtet: Die Eheleute Johann und Anna Brinowetz bemerkten Sonntag nachmittags aus der Kutsche des Franz Kamenik in Reuberg Rauchwolken aufsteigen. Sie gingen der Spuren nach und fanden, daß der 6jährige Sohn des Kamenik in der Stube Feuer legte. In dieser Stube lag noch ein 6 Monate altes Kind. Auf Hilferufe kamen Nachbarn herbei löschten das Feuer und retteten die Kinder vor dem Flammentod.

**Dankbare Schülerinnen.** Die Leitung des Deutschen Schulvereines erhielt aus Königsberg in Schlesien ein Schreiben, in welchem es u. a. heißt: „In der Versammlung vom 26. Februar wurde einstimmig die Gründung einer eigenen Frauen- und Mädchenortsgruppe des Deutschen Schulvereines beschlossen und die Geseftigten mit der Durchführung dieses Beschlusses betraut. Die Wichtigkeit des Deutschen Schulvereines ist uns aus eigener Anschauung bekannt; wir haben dieselbe sozusagen am eigenen Leibe erfahren. Die gefertigte Zahlmeisterin und Schriftführerin danken als einstige Schülerinnen der hierortigen Schulvereinschule dem Schulvereine die Ermöglichung eines deutschen Unterrichtes und sind nun glücklich, ihren Dank durch Taten erweisen zu können.“

**Rad- und Kraftfahrer** seien zum Frühlingsbeginn auf die zahlreichen Vorteile aufmerksam gemacht, die ihnen die Mitgliedschaft im heimischen Gauverbande 36, Steiermark mit Kärnten, des Deutschen Radfahrerbundes bietet. Der Bund steht zur Zeit im 28. Jahre seiner umfassenden Wirksamkeit und zählt reichlich über 47.000 Rad- und Kraftfahrer zu seinen Mitgliedern. Die gebotenen Vorteile umfassen alles, was auf dem Gebiete des Rad- und Kraftfahrwesens von einer so leistungsfähigen Vereinigung überhaupt geboten werden kann und die Anhänger dieser Sportzweige vor den diesen eigentümlichen persönlichen Fährlichkeiten (Unfall, Haftpflicht) sichert. Aus diesem Grunde sind die Darbietungen sowohl für Vergnügungsfahrer, als auch für diejenigen, die das Rad oder Kraftfahrzeug in ihrem bürgerlichen Berufe benutzen, von gleicher Wichtigkeit. Es sollte daher kein Fahrer veräumen, sich über die jedes einzelne Mitglied persönlich wirklich wertvollen Vorteile, deren halbwegs vollzählige Anzahlung an dieser Stelle der Raum verbietet, näher zu unterrichten. Ein diesem Zwecke dienendes Verzeichnis wird deutschen Rad- und Kraftfahrern, sowie Fahrerinnen in Steiermark und Kärnten ohne jedwede Verbindlichkeit für den Empfänger unentgeltlich und postfrei zugesendet. Man wende sich darum (Postkarte genügt) an die Verwaltungsstelle des Deutschen Radfahrerbundes, Gau 36, in Graz, Gleisdorfergasse 17. Da zwischen Anmeldung und Aufnahme einige Zeit verstreicht und weitere Bekanntmachungen nicht erfolgen, empfiehlt sich für Beitrittslustige die Beachtung dieser Mitteilung und baldige Anfrage.

**Für die Südmärk-Lotterie.** Die wenigen Tage, die noch bis zum 4. Mai als dem Ziehungstage der Südmärk-Lotterie zur Verfügung stehen, müssen von den Ortsgruppen ausgenützt werden, um den Abzug der Lose möglichst günstig zu gestalten. Es zeigen sich leider bei einzelnen Ortsgruppen, die in früheren Jahren gute Erfolge erzielt haben, diesmal Rückgänge. Diese müssen durch die erhöhte Arbeit anderer Ortsgruppen wiederum wettgemacht werden. Gerade die letzten Tage vor der Ziehung sind am besten geeignet für die Werbearbeit und die Südmärk-Ortsgruppen sowie jedes einzelne Südmärkmitglied sollten es sich angelegen sein lassen, in diesen wenigen Tagen für die Südmärk-Lotterie zu wirken. Lose vor dem 4. Mai zurückzuschicken, ist nicht zweckentsprechend und es genügt wenn die bis zum 4. Mai nachmittags nicht verkauften Lose an diesem Tage noch der Post zur Beförderung an die Lotteriekassette, Wien, 9/4, Dreihackengasse 4, überbeuen sind

**Verhaftete Fischdiebe.** Schon mehreremale hintereinander wurden dem Besitzer und Gastwirt in Ostroschno Michael Jagode in seinem, nächst dem Hauie gelegenen Teiche zur Nachtzeit durch Ablassen des Wassers Fische in großer Menge gestohlen, ohne daß es gelingen wäre, die Diebe zu erwischen. So wurde auch am 24. ds. nachts wieder das Wasser des Teiches abgelassen, um Karpfen zu fischen. Da man auf die Diebe paßte, gelang es, sie zu fassen. Es sind dies Michael Lednik, Franz Belenscl und andere, die sämtliche in Ostroschno wohnen. Die Gendarmerie verhaftete sie bereits und lieferte sie dem Kreisgerichte in Gili ein. Jagode hat durch diese Burschen einen bedeutenden Schaden an seinem Fischbestande erlitten

**Der Eisenbahnbau Rann-Rudolfs-wert.** „Slovenski Narod“ berichtet: Wegen der zu erbauenden Eisenbahn Rann Rudolfswert herrschen unter den Interessenten große Meinungsverschiedenheiten. Die Mehrheit will die Bahn auf dem linken Ufer erbaut haben, während sich eine ganz kleine Minderheit für den Bau auf dem rechten Ufer einsetzt. Zu dieser Minderheit gehört auch der Landeshauptmann von Krain Suklje, der auf dem rechten Ufer der Gurf das Schloßchen Rann besitzt. Um nun seiner Sache zum Siege zu verhelfen, sandte er an das Eisenbahnministerium einen Bericht, worin er behauptet, daß alle maßgebenden Kreise von Rudolfswert für den Bau auf dem

rechten Ufer seien. Als die Bevölkerung von Rudolfs- wert davon nun erfuhr, bemächtigte sich ihrer eine große Erbitterung. Sie berief eine Versammlung nach Weiskirchen ein, in der ein Propst und Parteianhänger Sulljes den Vorsitz führte. Die Rede des Propstes erregte großes Aufsehen, indem er sagte, er schäme sich eines solchen Landeshauptmannes, der um seines Vorteiles willen dem Ministerium falsche Berichte einlebe. Sullje möge nicht vergessen, daß er nicht nur der Besitzer des Schlosses Ramen, sondern auch Landeshauptmann von Krain sei. Die Versammlung nahm zuletzt eine Entschliebung an, in der sie gegen den unwahren Bericht des Landeshauptmannes den schärfsten Einspruch erhob.

**Winkelausstellungen.** Die Handels- und Gewerbekammer Graz macht Interessenten aufmerksam, daß Ausstellungsagenten für die „Exposition Internationale des Industries modernes, Hygiene au foyer, Confort domestique“, welche im laufenden Jahre in Paris in Palais d'Orleans abgehalten werden soll, ferner für die „International Exhibition of Arts and Industry“, welche in der St. Andrew's Hall in London für die Monate August und September geplant ist, und für eine Ausstellung in Lüttich werden und den Ausstellern gegen Ertrag bestimmter Beiträge eine Prämierung mit dem Grand Prix oder der goldenen Medaille in sichere Aussicht stellen. Von der Beschickung dieser Veranstaltungen wird abgeraten.

**Neuester musikalischer Schlager.** Im Selbstverlag des bereits bekannten Lieddichters Josef Steyskal in Graz ist soeben ein Couplet betitelt: „Sei gepriesen Hosenrock“ erschienen, zu dem der Schriftsteller Anton Krall lustige Verse schrieb. Wir können diese Neuheit die um den minderen Preis von 70 Hellern samt Frankozufendung durch den Komponisten Josef Steyskal, Graz, Luthergasse 4, zu beziehen ist, schon infolge der entsprechenden flotten Melodie Freunden heiterer Musik zur Anschaffung bestens empfehlen.

**Der Schützenverein Grafnigg** versendet nachstehendes Rundschreiben: Die geehrten Mitglieder und Freunde des Grafnigger Schützenvereines werden hiemit samt ihren werten Angehörigen zu dem Samstag den 29. April d. J. um 8 Uhr abends im Vereinsheime stattfindenden Kapsel-Schlußschießen höflichst eingeladen. Die Musik hiebei besorgt das Hausorchester des Deutschen Singvereines in Grafnigg. Nach Uebergabe des Wanderpreises folgt ein Zugbestschießen. — Sonntag den 30. April d. J. beginnt um 2 Uhr nachmittags das Eröffnungsschießen auf der Scharfschießstätte des Vereines. Bei schlechter Witterung wird das Eröffnungsschießen am 7. Mai d. J. stattfinden.

**Eine Neuerung für die Reisenden.** Der Verband der österr. Bahnhof-Restaurateure bringt eine Neuerung, welche für das reisende Publikum ganz praktisch erscheint. Der Verband wird nämlich auf sämtlichen Bahnhöfen Oesterreichs einheitliche Bierstuben einführen. Dadurch wird ein Reisender nicht mehr notwendig haben, das Bier rasch hinunter zu stürzen, denn er kann es gemächlich austrinken und sein Glas am nächsten oder beliebigen Bahnhof mit Restauration dem Restaurateur

für ein neues Glas Bier zum Umtausch übergeben. Auch wird dem Reisenden der Selbstkostenpreis des Glases von jedem Bahnhof-Restaurateur rückvergütet, wenn er kein Bier mehr trinken will.

**Ein dunkler Fall.** Aus Schönstein wird uns gemeldet: Am 24. d. erschien der Einwohner Andreas Kompan im Gasthause Döberfel in Hundsdorf bei Wöllan, klagte über heftige Kopfschmerzen und bat um ein Linderungsmittel. Dem Wirte erzählte er, daß er am 15. ds. von zwei Burschen überfallen, zu Boden geworfen und fürchterlich durchgeprügelt worden sei. Seit dieser Zeit verlasse ihn der Schmerz nicht mehr. Am Abend des 24. d. begab sich nun Kompan zur Ruhe. Er starb noch im Laufe der Nacht. Die Anzeige wurde erstattet.

**Ein frecher Betrüger.** Gestern nachmittags kam in das Kaufmannsgeschäft des Johann Gajschel ein junger Bauernbursche nannte sich Spreitzer, Fabrikarbeiter aus Store und übergab dem Kaufmann einen Zettel auf welchem Johann Zweng, Balzmeister in Store, um verschiedene Waren ersucht. Gajschel übergab diesem Arbeiter, da Zweng immer bei ihm einkaufe, die verlangten Waren im Betrage von 28.80 Kronen. Mit der Zeit stiegen jedoch dem Kaufmann Gajschel Bedenken auf und er begab sich auf den Bahnhof, um die Waren dem Spreitzer wieder abzunehmen. Spreitzer befand sich tatsächlich am Bahnhofe, hatte aber kein Paket bei sich. Als Gajschel die Herausgabe der Stoffe verlangte, ergriff Spreitzer die Flucht, wurde aber eingeholt und verhaftet. Nach einiger Zeit gestand er den Betrug ein, wollte aber nicht angeben, wo er die Ware gelassen habe. Wie erhoben wurde, versuchte dieser Betrüger auch beim Schuhmachermeister Berna auf ähnliche Weise ein paar Schuhe und Samaschen herauszuschwindeln. Die Ware dürfte er irgendwo verkauft haben. Sein wahrer Name ist Alois Schocher aus Store. Er ist bereits mehrmals vorbestraft und ein gefürchteter Kaufbold Schocher wurde dem Bezirksgerichte Cilli eingeliefert.

**Postpaketverkehr mit Serbien.** Die Handels- und Gewerbekammer Graz macht Interessenten aufmerksam, daß die serbische Zollverwaltung die Beigabe von Originalaktura zu den Paketen, die mit der Post versendet werden, verlangt. Für mehrere Pakettendungen des gleichen Absenders an den gleichen Empfänger genügt die Beigabe einer einzigen Originalaktura.

**Einfuhr serbischer Salami.** Die Handels- und Gewerbekammer in Graz teilt mit, daß auf Grund eines Beschlusses der Zoll- und Handelskonferenz die Einfuhr von Salami aus Serbien über das königlich ungarische Hauptzollamt Semlin gestattet ist.

**Die veraltete Methode des Waschens,** das Festhalten an dem schädlichen Bürsten, das Gewährenlassen der Wascherinnen in der Wahl der Zutaten hat bisher der Wäsche den größten Schaden zugefügt und diese vorzeitig zu Grunde gerichtet. Persil heißt das ideale Waschmittel der Neuzeit, welches garantiert unschädlich ist und nicht bloß ein sogenanntes Waschpulver darstellt. Es ist weit mehr, es wäscht infolge seiner Sauerstoffverbin-

dung die Wäsche in der halben Zeit nach einmaligem leichten Durchwaschen blütenweiß und spart an Arbeitskraft, Seife, Soda und Brennmaterial.

**Gonobitz.** (Das Pöllern. — Brand.) Am Ostermontag pöllerte ein Besitzer in Verhole bei Gonobitz. Beim Abfeuern eines Pöllers flog die Zündschnur auf das Strohdach des Wohn- und Wirtschaftsgebäudes des Nachbarn und setzte es in Flammen. — Am Ostermontag setzte ein 9jähriger Junge des Fürst Windischgrätz'schen Winzers in Skalitz durch das Spielen mit Zündern und Pulver einen Schweinestall in Brand. Gestern ging ein Wohn- und Wirtschaftsgebäude in Polena bei Gonobitz in Flammen auf. Die Gonobitzer Feuerwehr unter Leitung Josef Kumpf erschien sofort am Brandplatze und schränkte den Feuerherd ein.

**Schönstein.** Am 24. in der Nacht brannte das Wohngebäude des Johann Kotnik in Lemberg nieder. Auch die Borräte und andere Gegenstände wurden ein Raub der Flammen. Der Schaden für den Besitzer ist um so empfindlicher, als er nicht versichert ist. Es wird vermutet, daß das Feuer gelegt wurde.

**Lichtenwald.** (Diebstahl.) Am 25. ds. wurden dem Arbeiter Johann Feric in Klenovitz eine silberne Taschenuhr samt Kette und verschiedene Effekten im Gesamtwerte von 100 Kronen gestohlen. Als Dieb wurde Anton Gorenc von der Gendarmerie verhaftet und dem Bezirksgerichte Lichtenwald einliefert.

**Windisch-Feistritz,** 25. April 1911. (Lehrlingsarbeitenausstellung.) Die gewerbliche Fortbildungsschule veranstaltet Sonntag, den 30. d. M. ab 9 Uhr vormittags eine Lehrlingsarbeitenausstellung im Zeichensaale (Rathaus 1. Stock).

**Windisch-Feistritz,** 25. April 1911. (Theaterabend.) Der Verschönerungsverein veranstaltet am 17. Mai l. J. in Jeglitzsch Saal einen großen Theaterabend unter Leitung der Frau und des Herrn Bratuscha. Mit den Vorbereitungen wurde bereits begonnen und man verspricht sich heute schon einen gelungenen Abend.

**Rohitsch-Sauerbrunn.** (Lehrstellenbesetzung.) An der hiesigen deutschen dreiklassigen Kurortsvollschule kommt mit 1. September d. J. eine Lehrerstelle zur provisorischen, allenfalls auch definitiven Besetzung. Die Schule steht in der ersten Ortsklasse; der Ortsschulrat gewährt auch ein freies Wohnzimmer im Schulhause und freie Beheizung. Der Kurort ist mit der Hauptlinie der Südbahn durch die Rohitscher Lokalbahn verbunden und eine Fahrstunde von Cilli entfernt. Bewerbungskandidaten, framm deutsche Lehrer werden eingeladen, ihre Gesuche bis zum 31. Mai d. J. an den Ortsschulrat im Kurorte Rohitsch-Sauerbrunn zu richten.

**Radhersburg.** (Zwei glückliche Tage.) Am 5. und 6. Mai findet anlässlich der Reinigung der Amtsräume des k. k. Steueramtes ein Parteienverkehr nur in den allerdringlichsten Fällen von Anmeldungen der Verzehrungssteuer statt.

**Pettau.** (Großviehmarkt.) Dienstag den 2. Mai findet ein Großviehmarkt statt.



# Vereins-Buchdruckerei Geleja

≡ Druckaufträge ≡  
in jeder beliebigen Ausführung  
bei mässiger Preisanstellung

\* Cilli \*  
Rathausgasse 5  
Telephonanschluss Nr. 21

Inseratenaufträge  
für die Deutsche Wacht werden  
nach billigstem Tarif berechnet.

# Frauenlob- Waschextrakt

zum Einweichen der Wäsche.

Vollständiger Ersatz für  
Rasenbleiche.

Das beste, reellste Waschpulver.

Waschpulver ist ein Vertrauensartikel;  
wollt Ihr Eure teure Wäsche vor  
Schaden bewahren, dann hütet Euch  
vor Nachahmungen!



## Schrifttum.

**Gesundheitslehre für Jedermann.** Von

Dr. Karl Bronai. Preis R. 1.90, Wien 1911. —  
Verlag Huber u. Lahme Nachfg. 1. Herrngasse 6.  
Es ist gewiß jedermanns Wunsch, sich sein körperliches Wohlbefinden in ungetrübter Frische zu erhalten. Leider werden in vielen Beziehungen teils aus Unachtsamkeit, teils aus Unkenntnis die größten Verstöße gegen die einfachsten Regeln der Hygiene begangen, deren Folgen oft zu Beginn gar nicht verspürt werden, sich aber schließlich zu einem Endresultat summieren, das uns in erschreckend deutlicher Weise vor Augen führt, wie weit wir vom normalen Wege abgewichen sind. Die schweren Fehler, die begangen werden, beziehen sich nicht allein auf unrichtige und unzweckmäßige Ernährungsweise, auf Speise und Trank, sondern auch auf die Kleidung, Pflege des Körpers, der Zähne, des Haares, und sie rächen sich umso bitterer, wenn beispielsweise der in seiner Entwicklung befindliche Körper des Kindes das Objekt ihrer Angriffe bildet. Alle diese Mißstände aufzuklären, dazu ist Dr. Bronais Buch berufen, dessen reicher Inhalt sich in die folgenden Kapitel gliedert: Nahrung: I. Nährstoffe; II. Nahrungsmittel: A. Tierische Nahrungsmittel, B. Nahrungsmittel aus dem Pflanzenreiche, C. Getränke; III. Kost; IV. Schutz vor schädlichen Nahrungsmitteln. — Kleidung: I. Allgemeines: 1. Loklere Kleidung, 2. Durchlässigkeit, 3. Reizlosigkeit; II. Spezieller Teil: 1. Männerkleidung, 1. Frauenkleidung, 3. Kinderkleidung, 4. Das Bett. — Körperpflege: I. Allgemeines: 1. Reinlichkeit, 2. Frische Luft, 3. Bewegung, 4. Schlaf; II. Spezielles: 1. Gesichtspflege, 2. Haarpflege, 3. Mundpflege, 4. Handpflege. — Hygiene des Kindes: 1. Hygiene vor der Geburt des Kindes, 2. Ernährung, 3. Körperpflege, 4. Erziehung, 5. Sexuelle Aufklärung, 6. Spielzeug, 7. Schulbesuch, 8. Berufswahl. — Wohnung: 1. Stadt oder Land, 2. Einteilung, 3. Einrichtung.

## Das Lokal-Museum.

Auser an Erinnerungen an die Römerzeit so überreiches Museum ist an Donnerstagen und Sonntagen von 9—1 Uhr geöffnet, an anderen Tagen der Woche von 10—12 Uhr. Die Eintrittsgebühr beträgt 20 Heller.

Mit sehr gutem Erfolge wird

**MATTONI'S  
GISSHÜBLER**  
natürlicher  
alkalischer  
SAUERBRUNN

angewendet bei:  
Erkrankungen der Luftwege  
Katarrhen des Rachens  
der Bronchien  
Lungen und Brustfellentzündung.

orkbrand



Anerkannt vorzügliche

## Photographische Apparate

eigener und fremder Konstruktion.  
Wir empfehlen, vor Ankauf eines Apparates unseren Rat in Anspruch zu nehmen. Unsere beliebten „Austria-Kameras“ können auch durch jede Photohandlung bezogen werden.  
Preislisten gratis. Händler wollen sich an unser Exporthaus „Kamera-Industrie“, Wien VII, wenden.

Größtes Lager für jeglichen photogr. Bedarf. **R. Lechner (Wilh. Müller)**  
Wien, Graben 30 und 31.

⚓ Schutzmarke: „Anker“ ⚓

### Liniment. Capsici comp.,

Erst für

## Anker-Pain-Expeller

ist als **vorzüglichste, schmerzstillende und ableitende Einreibung bei Erkältungen** usw. allgemein anerkannt; zum Preise von 80 S., R 1.40 und 2 R vorrätig in den meisten Apotheken. Beim Einkaufe dieses überall beliebten Hausmittels nehme man nur Originalflaschen in Schachteln mit unfrer Schutzmarke „Anker“ an, dann ist man sicher, das Originalerzeugnis erhalten zu haben.  
**Dr. Richters Apotheke**  
zum „**Goldenen Löwen**“  
in Prag, Elisabethstraße Nr. 5 neu.

⚓ ⚓

Seit 1868 glänzend bewährt

## Berger's mediz. Teer-Seife

VON G. HELL & COMP.

durch hervorragende Aerzte empfohlen, wird in den meisten Staaten Europas mit bestem Erfolge angewendet gegen

### Hautausschläge aller Art,

insbesondere gegen chronische und Schuppenflechten und parasitäre Ausschläge sowie gegen Kupfernase, Frostbeulen, Schweißfüße, Kopf- und Bartichuppen. **Berger's Teerseife** enthält 40 Prozent Holzteer und unterscheidet sich wesentlich von allen übrigen Teerseifen des Handels. Bei hartnäckigen Hautleiden verwendet man auch als sehr wirksam

### Berger's Teerschwefelseife.

Als mildere Teerseife zur Beseitigung aller **Unreinheiten des Teints**, gegen Haut- und Kopfausschläge der Kinder sowie als unübertreffliche kosmetische **Wasch- und Badeseife** für den täglichen Bedarf dient

### Berger's Glycerin-Teerseife

die 35 Prozent Glycerin enthält und parfümiert ist. Als hervorragendes Hautmittel wird ferner mit ausgezeichnetem Erfolge angewendet:

### Berger's Borax-Seife

und zwar gegen **Wimmerlin, Sonnenbrand, Sommerprossen, Miteßer und andere Hautübel.**

Preis per Stück jeder Sorte 70 S. samt Anweisung. Begehren Sie beim Einkaufe ausdrücklich **Berger's Teerseifen und Borarseifen G. Hell & Komp.** und sehen Sie auf die hier abgebildete Schutzmarke u. die nebenstehende Firmenzeichnung auf jeder Etikette. Prämiert mit Ehrendiplom Wien 1893 und gold. Medaille der Weltausstellung in Paris 1900. Alle sonstigen medizinischen und hygienischen Seifen der Marke **Berger** sind in den allen Seifen beigelegten Gebrauchsanweisungen angeführt.

Zu haben in allen Apotheken und einschlägigen Geschäften.



Hell & Co.

Zahn-Grème

# KALODONT

Mundwasser

*Serravallo's*

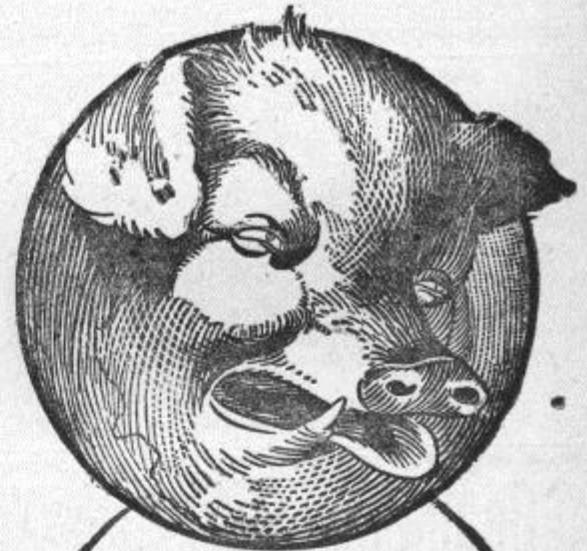
## China-Wein mit Eisen.

Hygien. Ausstellung Wien 1906: Staatspreis und Ehrendiplom zur goldenen Medaille.

Kräftigungsmittel für Schwächliche, Blutarmer und Rekonvaleszenten — Appetitanregendes, nervenstärkendes, blutverbesserndes Mittel.

Vorzüchlicher Geschmack. Ueber 7000 ärztl. Gutachten. **J. Serravallo, k. u. k. Hoflieferant Triest-Barcola.**

Käuflich in den Apotheken in Flaschen: zu 1/2 L à K 2.60 und zu 1 L à K 4.80.



### Die schönsten Ferkel

die kräftigsten Käufer, die fruchtbarsten Zuchtschweine, die ergiebigsten Mastschweine von bester Qualität werden in kürzester Zeit und mit billigerem Aufwande als sonst durch **Beifütterung von Fattinger's bestbewährtem Blatfutter**

## „LUCULLUS“

erhalten, wie mehrere 1000 glänzende Anerkennungen bestätigen. Wissenschaftlich festgestellt ist: 2 kg Fattinger's „Lucullus“ bewirken 1 kg Lebendgewichtszunahme. (Zu dem gleichen Ergebnis sind 5 kg Mais, Gerste etc. erforderlich.)  
Sorte II. Unübertrefflich für Ferkel; Sorte III. Das beste und billigste Kraftfutter für Käufer und Mastschweine. — Preis beider Sorten K 11.50 per 50 kg ab Fabrik

**Tierfutterfabrik Fattinger & Co.**

Gen. u. h. H., INZERSDORF bei WIEN.

Ausgegeben mit 300 ersten Preisen.

Gewissenhafte Händler und Agenten oer suchen an Stelle von Fattinger's echtem „Lucullus“ minderwertige, aus verdorbenen Abfällen hergestellte Surrogate zu verkaufen, bei denen sie mehr verdienen als bei soliden Futtermitteln. Man hüte sich daher vor solchen zweifelhaften Erzeugnissen und Händlern.

Verkaufsstellen bei: Milan Hocevar, A. Kolenc, J. Kavnitar, Gustav Stiger, Viktor Bogg.

REPARATURLOSE BEDACHUNGEN MAUERVERKLEIDUNGEN GEGEN DIE WETTERSEITE AUS

# Eternit

SCHIEFER

ETERNIT-WERKE LUDWIG HATSCHEK, LINZ, VÖCKLABRUCK, WIEN, BUDAPEST, NYERGES-UJFALU.

Vertreten durch: **Rudolf Blum & Sohn**

Dachdeckungs- u. Spengler-Geschäft

**Marburg**

Ecke Carnerie- u. Hilariusstrasse.

### AUSTRO-AMERICANA, TRIEST.

33 Ozeandampfer.

Regelmässiger Passagier- u. Warendienst zwischen Triest u. Italien, Griechenland, Frankreich, Spanien, Nord-, Zentral- und Südamerika.

Nächste Abfahrten von Triest in den Passagierlinien nach New-York über Patras, Palermo, Algier:

13. Mai . . . . . Dampfer „Oceanica“  
20. Mai . . . . . Dampfer „Alice“

nach Buenos-Aires über Almeria, Las Palmas, Rio de Janeiro, Santos, Montevideo:

18. Mai . . . . . Dampfer „Atlanta“  
8. Juni . . . . . Dampfer „Sofia Hohenberg“

Vergnügungsfahrten im Mittelmeer mit grossen Doppelschraubendampfern der transatlantischen Linien. Auskünfte bei der Direktion, Triest, Via Melin piccolo 2 (Telegraphendresse: „Cosulich“, Triest), ferner bei den Generalagenten: Schenker & Co., Wien, I. Neutorgasse 17; Passagierbureau der Austro-Americana, Wien, I. Kärntnerring 7, II. Kaiser Josefstrasse 36 und in Laibach durch: Austro-Americana Passagier-Bureau. S. Kmetetz, Bahnhofgasse 26 (Telef.-Ad.: „Kmetetz“).

### Herdfabrik H. Koloseus

Wels, Oberösterreich.



An Güte und Leistungsfähigkeit unübertroffene Herde in Eisen, Email, Porzellan, Majolika für Haushaltungen, Hotels, Restaurationen etc. Dampfkochanlagen, Gaskocher- und Gasherde, sowie Irische Dauerbrandöfen.  
Zu beziehen durch jede Eisenhandlung, wo nicht, direkter Versand. Man verlange „Original-Koloseus-Herde“ und weise minderwertige Fabrikate zurück. Kataloge kostenlos.

### Putzt Schuhe nur mit Globin



mit Globin  
überall zu haben.

### Realitäten - Verkehrs - Vermittlung der Stadtgemeinde Cilli.

**Wohnhaus** mit 6 Wohnungen in der Stadt Cilli ist nebst Garten sofort preiswürdig zu verkaufen.

**Stadthaus in Cilli**, einstockig, mit Vorgarten und Grundstücken, die sich vorzüglich als Baugründe eignen, enthaltend 4 grössere Wohnungen samt Zubehör, Wasserleitung u. s. w., ist mit den Grundstücken oder ohne denselben preiswürdig zu verkaufen. Die Grundstücke werden auch nach Ausmass ohne dem Hause abgegeben.

**Sehr schönes Landgut** im Sanntale, an der Reichsstrasse 3 km von Cilli entfernt, bestehend aus einem komfortablen einstöckigen Herrenhause mit Veranda, einem grossen Wirtschaftsgebäude, Stallungen, Wagenremise etc. u. sehr ertragfähiger Oekonomie ist sofort preiswürdig zu verkaufen.

**Einstöckiges Wohnhaus**, neugebaut, mit Gastwirtschaft Branntweinschank, Trafik u. Garten in einem deutschen Orte in unmittelbarer Nähe von Cilli. ist preiswürdig zu verkaufen. Dasselbst sind auch weitere drei Wohnhäuser mit ertragfähiger Oekonomie verkäuflich.

**Schöne einstöckige Villa** mit Gemüsegarten und kleiner Parkanlage ist in Neu-Lemberg nächst Bad Neuhaus billig zu verkaufen. Wasserleitung im Hause. Reichliche Gelegenheit für Jagd und Fischerei.

**Villa** Wohnhaus in reizender Lage. 1 Stock hoch mit 2 Wohnungen zu je 3 Zimmer, Badezimmer Dienstbotenstube und Zugehör. 1 Mansardenwohnung mit 2 Zimmer und Küche nebst Zubehör. Garten. Sehr preiswürdig, weil Verzinsung gesichert.

Auskünfte werden im Stadtamte Cilli während der Amtsstunden erteilt.

**Eine Realität** bestehend aus Wohnhaus, Wirtschaftsgebäude und Scheuer mit  $\frac{3}{4}$  Joch grossem eingezäuntem Gemüsegarten sowie 1 Joch Wiese. 10 Min. vom Kurorte Rohitsch-Sauerbrunn entfernt, zu verkaufen.

**Ein Besitz** in der Nähe von Cilli, bestehend aus 3 nebeneinanderstehenden Wohnhäusern mit eingerichtetem Gasthause und Tabaktrafik, sowie Grund im Flächenmasse von 1 h 47 a und Garten nebst 2 Kühen und 3 Schweinen ist wegen Übersiedlung sofort preiswert zu verkaufen.

**Sehr nette Villa** in der unmittelbaren Nähe von Cilli, ein Stock hoch, mit 17 Wohnräumen, nebst grossen Garten, reizende Aussicht, ist sofort preiswert zu verkaufen.

**Weingartenrealität** in der Gemeinde Tüchern, mit Wohnhaus, Stall, Presse, Holzlage, Schweinestall, 2 Joch Rebengrund nebst grosser Wiese. Preis 5500K. Sofort verkäuflich.

**Neues einstöckiges Wohnhaus** mit schönem Gemüsegarten in der Stadt Rann a. Save ist wegen Domizilwechsel sofort preiswürdig zu verkaufen.

**Eine Villa**, im Schweizerstil gebaut, mit 8 Zimmern, Küche und Garten in der unmittelbaren Nähe von Cilli, ist sofort preisw. zu verkaufen.

**Weingartenrealität**, herrlich gelegen, am Laisberg ob Cilli, bestehend aus  $2\frac{1}{2}$  Joch Weingarten, durchgehends Amerikaner-Reben, 4 Joch schlagbaren Wald,  $2\frac{1}{4}$  Joch Wiese etc., Herrenhaus mit Winzerwohnung, 2 Stallungen, Holzlage und Heuhütte ist unter sehr günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen.

### Echte Brünner Stoffe

FRÜHJAHR- UND SOMMERSAISON 1911

Ein Coupon Meter 3.10 lang, kompletten Herren-Anzug (Rock, Hose, Gilet) gebend, kostet nur  
1 Coupon 7 Kronen  
1 Coupon 10 Kronen  
1 Coupon 12 Kronen  
1 Coupon 15 Kronen  
1 Coupon 17 Kronen  
1 Coupon 18 Kronen  
1 Coupon 20 Kronen

Ein Coupon zu schwarzem Salon-Anzug K 20— sowie Oberzeigerstoffe, Touristenloden, Seidenkammgarne etc. etc. versendet zu Fabrikspreisen die als reell und solid bestbekannt

Tuchfabriks-Niederlage.

### SIEGEL-IMHOF in BRÜNN

Muster gratis und franko

Die Vorteile der Privatkundschaft, Stoffe direkt bei der Firma Siegel-Imhof am Fabriksorte zu bestellen, sind bedeutend.

Infolge riesigen Warenbestandes stets grösste Auswahl ganz frischer Stoffe. Fixe billigste Preise. Mustergetreue, aufmerksamste Ausführung auch kleiner Aufträge.

### Keil-Lack

Mit „Keil-Lack“ gelbbraun oder grau streicht man den Boden — merkt genau Und für Parleiten reicht 'ne Bürste Alljährlich von Keils-Bodenwische. Waschtisch und Türen streich ich nur Mit weisser Keilischer Glasur. Für Rückenmöbel wählt die Frau Glasur in zartem, lichten Blau.

Zwei Korbfauteuils, so will's die Mod' Streich ich in Grün — den andern Rot. Das Mädchen selbst gibt keine Rub' Mit Keil's Crème putzt sie nur die Schuh', Und murmelt, weil ihr das gefällt: „Der Haushalt, der ist wohlbestellt!“

Stets vorrätig in Cilli bei Gustav Stiger und Wogg.

- Arnfels: J. Steinwender. Lichtenwald: Alois Wagner. Pettan: F. C. Schönb. D.-Landsberg: Buchschreier. Mahrenberg: E. Sobel. Radkersburg: Geiler Urp. Elbiswald: E. Kieselinger. Marburg: S. Bifferbed. Rohitsch: Josef Berling. St. Marein: Joh. v. Schönigg. Graz: Alois Hofmann. Markt Tücher: Ad. Elsbacher. Wildon: Friedrich Unger. Laufen: Franz Kover Vetez. Mureck: Joh. Pflager.

Eine Quelle der Gesundheit sind alkoholfreie Brause-Limonaden hergestellt mittels

### Maršner's Brause-Limonade Bonbons

(Himbeer-, Zitron-, Erdbeer-, Kirsch- und Waldmeister-Geschmack) in Pastillen zum 2- und 4-Hellerverkauf, in patentierten Säckchen zum 2- und 5-Hellerverkauf.



Echt nur mit dieser Schutzmarke.

Echt nur mit dieser Schutzmarke.

Jährlicher Verbrauch 80 Millionen Stück.

Alleiniger Erzeuger:

Erste böhm. Aktien-Gesellschaft orient. Zuckerwaren- und Chokoladenfabriken Kgl. Weinberge vorm. A. MARŠNER. Niederlage: Wien VI, Theobaldgasse 4.

Eine Hausfrau schreibt: Bestens erprobt ist

### LUXIN

(Sauerstoff-Waschmittel) bei Wäsche in folgender Anwendung:

Die Schmutzwäsche wird abends in die Wanne gelegt und mit warmem Wasser, worin „Luxin“ entsprechend aufgelöst ist, übergossen. Morgens ist der Schmutz schon gelöst und man rippelt die Wäsche leicht aus und gibt sie zum Aus-



kochen, wozu man wieder entsprechend der Menge des Wassers „Luxin“ auflöst. Dieser Vorgang bewirkt, dass man die Wäsche nur  $\frac{1}{4}$  Stunde auszukochen hat, worauf sie geschwemmt und blendend weiss zum Aufhängen fertig ist.

Arbeit, Zeit, Geld ist erspart und die Wäsche geschont.

„Luxin“ ist gesetzlich geschützt und da weder Seife noch Soda als Beisatz nötig, das billigste Waschmittel.

Überall erhältlich! Paket 40 Heller. Überall erhältlich!

Luxinwerk Mg. Ph. KARL WOLF, Marburg a. D.

# Ehrenerklärung.

Ich Endesgefertigter **Karl Granzfelder** habe Herrn Lichtbildner **Johann Martiu Lenz** am 26. April 1911 empfindlich beleidigt.

Ich bitte hiemit Herrn **Johann Martin Lenz** auf diesem Wege um Entschuldigung.

Cilli, am 28. April 1911.

**Karl Granzfelder.**

## Englischer Stahl

Is Qualität für Werkzeug jeder Art  
**D.C. & M. Beardshaw Brothers**  
Sheffield



## Nigrin

**(Fernelndt)**  
Ist die beste Schuhcreme.  
Überall erhältlich.  
Jagdausstellung Wien prämiert  
mit der goldenen Medaille.

## Ein Herr

welcher auf eine gesunde Haarpflege hält, speziell Schuppen, Haarausfall und Ergrauen der Haare vertreiben sowie den Haarwuchs fördern will gebraucht stets

**Steckenpferd - Bay - Rum**  
(Marke Steckenpferd)  
von **Bergmann & Co., Tetschen a.E.**  
in Flaschen à K 2.— u. K 4.— erhältlich in allen Apotheken, Drogerien, Parfümerien u. Friseurgeschäften.

Haarmann & Reimer's

## Vanillin-Zucker

Köstliche Würze, feiner und bequemer wie Vanille  
1 Päckchen Qual. prima 12 h  
1 " extrastark 24 "

## Dr. Zucker's Backpulver

ein vorzügliches, zuverlässiges Präparat, 1 Päckchen 12 h

## Citronen-Essenz

Marke: Max Eib  
von unerreichter Lieblichkeit und Frische des Geschmacks.

1/2 Flasche K 1.—  
1 " 1.50

Se haben in allen besseren Geschäften.

## Papier à Cigarettes



## ABADIE

# Wohnung

im 1. Stock, bestehend aus 6 Zimmern mit Nebenräumlichkeiten, ist ab 1. August zu vermieten. Anzufragen Hauptplatz 12, 2. Stock.

# Zu vermieten

ist ein Verkaufsgewölbe mit oder ohne Wohnung auf guten Posten für jedes Geschäft geeignet. Anfragen unter „17428“ an die Verw. d. Bl.

## WOHNUNG

Ringstrasse Nr. 10, II. Stock, 5 Zimmer, Dienstbotenzimmer, Badezimmer, Küche, Speisekammer, Dachboden und Kelleranteil, nebst kleinen Garten, zu vermieten ab 1. Juli 1911. Zu besichtigen jeden Tag von 1/2 2—4 Uhr nachmittag. Anzufragen bei **J. Sucher**, Häuseradministrator der Sparkasse der Stadtgemeinde Cilli.

## Maschinschreibunterricht

und Stenographie erteilt ein lehrbefähigter Maschinschreiblehrer gegen mässiges Honorar. Anfragen sind zu richten an den Stadtamtssekretär **Hans Blechinger**.

# Wohnung

2 Zimmer und Küche samt Zugehör ist sofort zu vermieten. Anzufragen Vereinsbuchdruckerei „Celeja“.

# Ein schöner Besitz

(Meierhof)

in herrlicher Lage, halbe Stunde von Hochenegg bei Cilli entfernt, in einem Komplex gegen 26 Joch Wiesen, Aecker und zirka 4 Joch Wald. Die Wiesen sind reichhaltig an Futterernte, und liefern nur süßes, fürs Vieh das best ausgiebigste Futter, und mit zirka 500 Stück ertragreichen Obstbäumen angelegt. Ein grosses Wirtschaftsgebäude mit gewölbter Stalung, Raum für mindestens 20 Stück Vieh, mit 2 grossen Zimmern, 1 Küche, Keller und alles Notwendige zum Gebäude. Ein Nebewirtschaftsgebäude, Schweinstallung, Harpe und grossen Brunnen, alles im besten Zustande, ist um einen sehr günstigen Preis zu haben. — Gelegenheitskauf! — Alles Nähere erteilt Frau **Marie Zottl**, Kaufmannswitwe in Hochenegg.

## Quargel

Die erste Neboteiner Käsefabrik **J. Endl & Sohn**, Nebotein bei Olmütz offeriert feinste Quargel, ab Olmütz Nachnahme Nr. IV K 1.30, Nr. V K 1.80 per Schock. Ein Postkistel zirka 5 kg franko jede Postation K 5.—. Ein Kistel Imperial Liptauer Bier-Käse K 10.—.

## Korkstoppel-

fabrik mit Kraftbetrieb, Spezialität in Lochkorke, Fass- und Flaschenkorke, Schwimmgürtel etc. Ständiges Lager in Flaschenkapsel, Fasspipen und Handverkorkmaschinen. Muster und Preisliste gratis und franko, **A. Weiermann**, Wien. XV/1, Neubaugürtel 29. Vertreter gesucht.

# Styria-Fahrrad

Nr. 79.304  
gestohlen

vollkommen neu hergerichtet, Nickelfelgen mit grünen Streifen, breite tief gezogene Lenkstange mit Korkgriffe, in der Mitte derselben eine verrostete Glocke, keine Werkzeugtasche, Kettenrad, sternartig verziert, Atlas-Freilauf, vordere Bremse in der Lenkstange, graue Mäntel, der rückwärtige mit Wulst und Knöpfen. Das Rad wurde am 25. April zwischen 12 und 5 Uhr nachmittags aus dem Keller der Sparkasse entwendet. Mitteilungen erbeten an die städtische Sicherheitswache.

## Die Heinrichhube

in Messensach

mit ca. 8 Joch Wiesen und Aecker, eventuell auch 13 Joch gute Grundstücke mit ca. 250 Obstbäumen sehr tragfähig, an der Bezirksstrasse gelegen, 20 Minuten vom Bahnhofe St. Andrä entfernt, ist unter sehr günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen. Anfrage bei **Josef Pötsch**, Restaurateur, St. Andrä.

## Eine schöne WOHNUNG

im I. Stock bestehend aus 2 Zimmern und Zugehör, ist vom 15. Mai oder 1. Juni an eine ruhige Partei zu vermieten. Anzufragen bei **Georg Skoberne**, Wokauplatz Nr. 2.



## Moderne Büromöbel und Herrenzimmer

## Glogowski & Co.

k. u. k. Hoflieferanten  
Wien, I. Franz Josefs-Kai 15—17  
Uebernahme von Gesamteinrichtungen. Ausarbeitungen von Vorschlägen durch eigene Architekten. Prospekte gratis und franko.

# FRITZELACK zum Selbstanstrich

# NUMATA beste Emallackfarbe

von FUSSBÖDEN. für Möbel, Türen, etc.

Geben Farbe und Glanz in einem Strich.  
**HALTBAR! ELEGANT! AUSGIEBIG!**  
im Gebrauche BILLIGST!

Man achte beim Einkauf auf die gesetzlich geschützten Namen und Etiketten; jede andere Packung weise man zurück!

Zu haben bei: **August de Toma in Cilli.**

**Heinrich Strohmayer** gibt im eigenen, sowie im Namen sämtlicher Verwandten die tiefbetäubende Nachricht von dem Hinscheiden seiner Gattin, der Frau

# Josefine Strohmayer

welche heute den 29. April 1911 um 7 Uhr früh nach längerem Leiden und Empfang der heiligen Sterbesakramente im 82. Lebensjahre verschieden ist.

Die irdische Hülle der teuren Verblichenen wird Montag den 1. Mai um 5 Uhr nachmittags in der Leichenhalle des städtischen Friedhofes eingesegnet und sodann zur letzten Ruhe bestattet.

Die heilige Seelenmesse wird Dienstag den 2. Mai um 8 Uhr früh in der Deutschen Kirche gelesen werden.

Cilli, am 29. April 1911.

Separate Parten werden nicht ausgegeben.

Aktienkapital: K 50,000.000.—

Reserven: K 12,750.000.—

Zentrale in Prag.

Kommandite in Wien.

**Durchführung**  
aller bankgeschäftlichen Transaktionen und Erteilung  
diesbezüglicher Auskünfte.

**An- und Verkauf**  
von Effekten, Valuten, Münzsorten und Coupons.

**Versicherung gegen Verlosungs-**  
**verlust.**

K. k.  priv.

# Böhmische Union-Bank

## Filiale Cilli.

**Kulanteste Ausführung von Börsen-**  
**aufträgen.**

**Uebnahme von Wertpapieren zur**  
**Aufbewahrung und Verwaltung.**  
**Belehnung von Wertpapieren.**  
**Vermietung von Sicherheitschrank-**  
**fächern (Safes).**

Filialen in Reichenberg, Gablonz,  
Saaz, Olmütz, Bieleitz, Jägerndorf,  
Troppan, Rumburg, Brünn, Liaz,  
Hohenelbe, Dornbirn, Salzburg,  
Mähr.-Schönberg, Neutitschein,  
Graz, Leoben, Königshof, Klagen-  
furt, Villach. — Exposituren in  
Friedek-Mistek und Braunau.

**Annahme von Geldern zur**  
**Verzinsung im Konto-Korrent oder**  
**auf Einlags-Bücher.**

**Kreditbriefe**

auf sämtliche Haupt- und Nebenplätze des  
In- und Auslandes.



## Wie die Sonne

auf dem Rasen, so bleicht die Wäsche im Kessel  
bei Gebrauch von

# Persil.

Gibt blendend weiße Wäsche, ohne Reiben und  
Bürsten, ohne jede Mühe und Arbeit! Absolut  
unschädlich, schont das Gewebe und bewirkt  
enorme Ersparnis an Zeit, Arbeit und Geld.

**Fabrik: Gottlieb Voith, Wien III/1.**  
Überall zu haben.



## Restoration

### „zum Hubertus“

Laibacherstrasse.

Sonntag, den 30. April 1911  
**Garteneröffnung mit**  
**Konzert**

der vollst. Cillier Musikvereinskappele.  
Anfang 3 Uhr. Eintritt 40 Heller

Für ausgezeichnete Küche, frisches Bier und vorzügliche Weine ist gesorgt. —  
Um zahlreichen Besuch ersucht  
**Maria Westlak.**

**Nur noch bis morgen Sonntag**

## Elephanten- und Löwenschau

### Grand-Menagerie

mit den seltensten Tieren aus allen Zonen  
der Erde.

**Vorstellungen**

finden an Sonn- u. Feiertagen um 11 Uhr vor-  
mittags und von 2 Uhr nachmittags jede Stunde.  
**Abends 7 Uhr Hauptvorstellung** und Füt-  
terung sämtlicher Tiere. An Wochentagen um  
5 Uhr und 7 Uhr abends Hauptvorstellung.  
Eintree I. Platz 50 Heller, Kinder 30 Heller.  
II. „ 30 „ 20 „  
Dieses lehrreiche und wissenschaftliche Unter-  
nehmen zu unterstützen ladet ganz ergebenst  
ein der Besitzer **Georg Michel.**



Schlachtpferde werden stets zu den besten Preisen angekauft.

Wahrlich!



„Zorobolin“  
hilft  
großartig  
als unerreichter  
„Insecten-  
Tödtler“.

**Kaufe aber „nur in Flaschen“.**

- |   |  |   |
|---|--|---|
| <b>Cilli:</b> Anton Ferjen.<br>Friedrich Jakowitsch.<br>Milan Hočevár.<br>Anton Kolenc.<br>Josef Matič.<br>Peter Maydič, Gemischt-<br>warengeschäft Merkur.<br>Franz Pečnik.<br>Anton Preuz.<br>Max Rauscher, Adler-<br>Apotheke.<br>Ranzinger & Hönigmann.<br>Johann Ravnikar.<br>Otto Schwarzl & Comp.<br>Apotheke z. Mariahilf.<br>Josef Srimz.<br>Gustav Stiger.<br>Hans Wogg.<br>Franz Zanger. | <b>Hoehenegg:</b> Frz. Zottl.<br><b>Hrastnigg:</b> P. Bauerheim.<br>Josef Wouk.<br><b>Laufen:</b> F. H. Petek.<br><b>Lichtenwald:</b> S. F. Sehalik<br>Nachfolg. Alois Matzun.<br>Ludwig Smole.<br><b>M.Tüffer:</b> And. Elsbacher.<br>Carl Hermann.<br><b>Montpreis:</b> M. Jaszbinšek.<br>Ludwig Schescherko.<br><b>Oberburg:</b> Jakob Božić.<br>Franz Scharb.<br><b>Pöltschach:</b> H. Gerhold.<br>Franz Kancic.<br>Anton Schwelz.<br><b>Prassberg:</b> Leop. Vukic.<br>Rudolf Pevč.<br><b>Pristova:</b> Ed. Suppanz.<br>Marie Suppanz.<br><b>Rann:</b> Franz Matheis. | <b>Rann:</b> Josef Bolcio.<br>Johann Pinteric.<br>Ursic & Lipej.<br><b>Sachsenfeld:</b> Ad. Geiss<br>Adalbert Globočnik.<br>J. Krassowitz.<br>Vinzenz Kveder.<br><b>St. Georgen:</b> F. Kartin's<br>Nachf. J. Artmann.<br>J. F. Schescherko.<br>Ludwig Zugmeister.<br><b>St. Paul:</b> N. Zanier & Sohn.<br><b>Trifail:</b> Franz Dezman.<br>Ivan Kramer.<br>Josef Mahkovec.<br>Josef Moll.<br>Johann Maller.<br><b>Weitenstein:</b> Ant. Jaklin.<br>Josef Teppej.<br><b>Wöllan:</b> Carl Tischler.<br>Josef Wutti. |
|---|--|---|

**SINGER**  
„66“  
die neueste  
und vollkommenste  
Nähmaschine.



**SINGER**  
Maschinen  
erhalten Sie nur  
durch unsere  
Läden.

**Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.**  
**Cilli, Grazerstrasse 22.**

Alle von anderen Nähmaschinen unter dem Namen SINGER  
ausgegebenen Maschinen sind einem unserer ältesten Systeme nachgebaut, welches  
hinter unseren neueren Systemen von Nähmaschinen in Konstruktion, Leistungs-  
fähigkeit und Dauer weit zurücksteht.

## Carl Kronsteiners

wetterfeste Kalk-

## façade-Farben

gesetzlich geschützt

In 50 Nuancen, von 24 H per Kilogramm aufwärts.  
Seit Jahrzehnten bestbewährt und allen Nachahmungen über-  
legen. Einzig zweckmässiges Anstrichmaterial bei  
schon gefärbelt gewesenen Façaden.

**Email-Façadefarben,** nicht abfärbend, waschbar, in einem Striche  
deckend, kein Vorgrundieren, emailhart —  
nur mit kaltem Wasser angerührt gebrauchsfertig. Antiseptisch — giftfrei porös. Idealanstrich für Innenräume, noch  
ungefärbte Façaden, Holzbauten, wie: Schuppen, Pavillons, Zäune etc.  
Erhältlich in allen Nuancen, Kosten per Quadratmeter 5 Heller.  
Musterbuch und Prospekte gratis und frei.

**Carl Kronsteiner,** Wien III,  
Hauptstrasse 120.  
Depots in allen grösseren Städten.

**Drucksorten** Vereinsbuchdruckerei  
„Celeja“ Cilli  
liefert zu mäßigen Preisen